

FAWER HönggerMarkt
8049 Zürich-Höngg
Tel. 044 341 57 00

PHILIPS
107 cm-Bildschirm
Pixel Plus 3 HD
2 Tuner PIP
DVB-T-Tuner

— TV, Video- und Audio-Reparaturen
— Fachberatung und Verkauf
— Die besten Preise

NOMOS GLASHÜTTE **NEU**

BRIAN

Uhren und Goldschmiede
Limmattalstr. 222, 8049 Zürich
Telefon und Fax 044 341 54 50

Inserate-Platz zu vergeben!

Ab und zu ist dieser attraktive Inserate-Platz frei. Rufen Sie doch Brigitte Kahofer an, sie wird Ihnen gerne die noch freien Daten bekannt geben.

Telefon 043 311 58 81

Atemwegs-Höngg Apotheke

Apotheke Höngg
Beatrice Jaeggi-Geel
Limmattalstrasse 168
8049 Zürich
Telefon 044 341 71 16

TAXI JUNG

044 271 11 88

Einfach etwas menschlicher...

Jung AG Taxibetrieb
Breitensteinstr. 19 CH-8037 Zürich
Tel. +41 1 271 11 88 Fax +41 1 271 47 20
info@taxijung.ch www.taxijung.ch

Höngg Aktuell

Anwohner-Apéro mit Infos zum Openair

Donnerstag, 7. Juni, 18 Uhr, Gelände ETH Hönggerberg.

Jazz Happening

Donnerstag, 7. Juni, 20 Uhr, Restaurant Jägerhaus, Waidbadstrasse 151.

Openair Zürich mit diversen Bands

Freitag, 8. Juni, ab 16 Uhr, ETH Hönggerberg.

Openair Zürich mit diversen Bands

Samstag, 9. Juni, ab 14 Uhr, ETH Hönggerberg.

Rezital von Violinen und Klavier

Samstag, 9. Juni, 19.30 Uhr, katholisches Kirchgemeindehaus, Limmattalstrasse 146.

Öffnung Ortsmuseum

Sonntag, 10. Juni, 10 bis 12 Uhr, Vogtsrain 2.

Openair Zürich

Sonntag, 10. Juni, ab 14 Uhr, ETH Hönggerberg.

Kleidersammlung Ukraine

Dienstag, 12. Juni, 9 bis 12 Uhr, Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Kleidersammlung Ukraine

Mittwoch, 13. Juni, 15 bis 19 Uhr, Limmattalstrasse 146.

Konzert mit Balalaika

Mittwoch, 13. Juni, 16.30 Uhr, Tertianum Im Brühl, Kappenhühweg 11.

Inhalt

Lange GV des Quartiervereins 3

Ueli Stahel neuer QV-Präsident 5

Spielplatz endlich eingeweiht 5

Fünf Goldmedaillen für Höngg 7

Jahresbericht des WHF 10-15

Erster Tag der Nachbarn 16

8-20 Uhr TV-Reparaturen

immer aktuell 044 272 14 14
TV GRUNDIG
Fernseh-Reparatur-Service AG
Hardturmstrasse 307, 8005 Zürich

Ein grosses Fest für ein altes Schulhaus

Das Jubiläums-Fest im Schulhaus Bläsi hat bei zahlreichen Besuchern Erinnerungen an vergangene Zeiten wachgerufen. Besonders die Fotoausstellung liess viele Ehemalige in der Vergangenheit schwelgen. Die fetzigen Darbietungen der Jugendlichen holten die Besucher jedoch in die Gegenwart zurück.

Sarah Sidler

Farbige Vögel verzierten den Fussballplatz, ausgeschnittene Schmetterlinge verschönerten die Fenster und viele Zeichnungen bildeten eine bunte Kette, die das Schulhaus Bläsi mit dem Festplatz verband. Aufgeregte Kinder rannten umher, es roch nach Bratwürsten und von überall her strömten Menschen auf das Festareal des Schulhauses Bläsi.

Am vergangenen Freitag beherbergte das «Bläsi» für einmal nicht ein «fremdes» Fest, sondern es wurde selbst gefeiert. Genau vor 100 Jahren besuchten dort die ersten Höngger Kinder die Schule: «Bei der Einweihung des Schulhauses veranstalteten die Lehrer kein Fest», erzählt der Schulleiter, Hans-Peter Müller, in seiner Eröffnungsrede. Die Besucher fanden den Weg zu Müllers offizieller Begrüssung durch eine Fanfare, gespielt von Peter Bosshards Trompeten-Ensemble. Nach dem Schulleiter sprach Urs Berger, Präsident der Kreisschulpflege Waidberg, einige Worte zur aktuellen Schule. Nach dem fetzigen Happy-Birthday-Blues von Gaby Gyr und einigen Schülerinnen und Schülern ging Marcel Knörr, der ehemalige Präsident des Quartiervereins, in seiner



Lehrer und Schüler organisierten im und ums «Bläsi» Festivitäten. Fotos: Sarah Sidler

Ansprache in die Vergangenheit und erklärte den Namen des Schulhauses: «Der Boden, auf dem das «Bläsi» steht, gehörte einmal dem Kloster St. Blasio aus dem Schwarzwald, daher der leicht abgeänderte Name.» Zudem wusste er, dass das erste Höngger Schulhaus 1643 erbaut worden war. Heute stehen sieben Schulhäuser im Quartier, das «Bläsi» jedoch ist das älteste. Feierlich abgerundet wurden die Reden durch ein Stück des Klarinetten-Ensembles von Fides Auf der Maur und einer zweiten Fanfare.

Wer sich durch Knörres Erzählungen in die Vergangenheit zurückversetzt sah, dürfte sich in den Gängen des «Bläsi» wohl gefühlt haben. Alte Klassenfotos haben dort an Stell-

wänden gehangen: «Siehst du, das bin ich», erklärt eine ehemalige Schülerin des «Bläsi» ihrem Mann. Sie habe in den nächsten Tagen wieder eine Klassenzusammenkunft. Obwohl einige ihrer ehemaligen Kameraden bereits gestorben seien, freue sie sich sehr darauf, so die langjährige Hönggerin.

Ein Fest der Generationen

Viele Ehemalige trugen aktiv zum Fest bei. Sie erzählten, wie die Schule früher war und wie sie das «Bläsi» erlebt haben. Diese Texte sind auch in der Schülerzeitung zu lesen, die beim Eingang verkauft wurde. Der Elternrat buk Kuchen, machte Salate und

bewirtete die Festbesucher königlich.

Doch die Festivitäten beschränkten sich nicht auf Reden, Speis und Trank. Die jüngste «Bläsi-Generation» trug den grössten Teil zum Fest bei: Die Schüler studierten Tänze ein, lernten Lieder auswendig, übten Klavierstücke und reimten. Das eigens fürs Fest Gelernte zeigten sie in zwei Aufführungsbloeken im Foyer des katholischen Kirchgemeindehauses. Begonnen hat die Vorführung mit Tanzkreationen, welche Katja Kost den Kindern beigebracht hatte. Die Leiterin des Ballettstudios Katja besuchte auch einst das 100-jährige Schulhaus. Die Tänze und Darbietungen der Mädchen stammen aus verschiedenen Zeiten der vergangenen 100 Jahre. Ob sie dem «Bläsi» wohl bekannt vorgekommen sind?

Auch einige Mädchen der Geräteriege des Turnvereins Höngg präsentierten unter der Leitung von Barbara und Nadia Gubler ihr Können. Einen guten Klassenzusammenhalt legten die Fünft-Klässler an den Tag. Gemeinsam tanzte die ganze Klasse mit sichtlichem Spass zu «Pirate of dance». Viel Kreativität demonstrierten besonders die Mädchen der fünften und sechsten Klasse. Sie rappten zu selbst geschriebenen Reimen und gaben selbst einstudierte Tänze zum Besten. Sorgfältig trugen die Klavierschüler von Frau Oeberg die vier Jahreszeiten auf elektrischen Klavieren vor. Und wie auf allen grossen Bühnen standen am Schluss des Showblocks alle Protagonisten gemeinsam auf der Bühne und sangen das selbst geschriebene «Bläsi»-Lied: «Das alte Höngger Schulhaus Bläsi».



Schulleiter Hans-Peter Müller.



Die tanzenden Mädchen begeisterten.



Fanfare lockte zur Eröffnungsrede.



Alte Klassenfotos wurden bestaunt.



Kontaktlinsen
Für mehr Freiheit beim Sehen

Augenoptik Götti

Brillen + Kontaktlinsen



Jürg Götti

Master of Science in Clinical Optometry
Kinder- und Sportoptometrist

Limmattalstr. 204, 8049 Zürich-Höngg, Tel. 044 341 20 10

Jeder Mensch hat ein ganz individuelles Augenprofil, daher gibt es nicht die Kontaktlinse für alle, jede Anpassung bedarf einer genauen Abklärung.

Lassen Sie deshalb nur Profis an Ihre Augen, sie werden es Ihnen danken.

Höngger Senioren-Wandergruppe 60 plus

Die Tageswanderung vom Mittwoch, 13. Juni, führt auf die Südrampe des Lötschbergs. Sie beginnt in Hohentenn und führt über Ausserberg nach Eggerberg. Der Aufstieg beträgt rund 150 Meter, der Abstieg 650.

Die Wanderer treffen sich um 6.40 Uhr im HB Zürich und reisen mit dem IC 810 ab. Um 9.36 Uhr erreicht man Hohentenn. Die Wanderung entlang der BLS und der Suonen, mit Sicht auf das Rhonetal und die Walliser Bergwelt, wird etwas anspruchsvoll. Nach rund eineinhalb Stunden gibts im Gartenrestaurant Rarnerkumme ein Mittagessen oder Verpflegung aus dem Rucksack. Um 13.15 Uhr gehts weiter, um 15 Uhr erreicht man Ausserberg. Hier besteht die Möglichkeit auf die Rückfahrt zu warten. Wer will, nimmt die restliche Strecke nach Eggerberg unter die Füsse, wo man nach eineinhalb Stunden ankommt. Um 17.10 Uhr Abfahrt von Eggerberg, 17.13 Uhr Zustiegsmöglichkeit in Ausserberg. Ankunft in Zürich um 20 Uhr.

Besammlung: 6.40 Uhr beim Gruppentreff Zürich HB. Kollektivbillett ½-Tax: 52 Franken plus Organisationsbeitrag von 5 Franken. Eine Anmeldung ist obligatorisch für alle am Montag, 11. Juni, zwischen 20 und 21 Uhr, oder am Dienstag, 12. Juni, zwischen 8 und 9 Uhr bei Hans Schweighofer, Tel. 044 341 50 13, oder bei Anni Camastral, Telefon 044 748 18 20.

Veränderte Arbeitswelt

Am Science Talk mit Bundeskanzlerin Annemarie Huber-Hotz und der ETH-Professorin Gudela Grote wurde diskutiert, wie man die Umbauprozesse in den sich immer schneller wandelnden Unternehmen für alle gewinnbringend gestalten könnte.

Marcus Weiss

«Mein erster Kontakt mit der ETH war 1975, als ich ein Nachdiplomstudium für Raumplanung begann», eröffnete Annemarie Huber-Hotz das Gespräch. Sie ist seit sieben Jahren Bundeskanzlerin der Schweiz. Gesprächsleiter Rolf Probala wollte von der Bundeskanzlerin wissen, warum sie sich Gudela Grote als Gesprächspartnerin gewünscht habe. «Ich kann mir ein Leben ohne Arbeit nicht vorstellen, deshalb hat mich ihr Forschungsgebiet besonders fasziniert», begründete diese.

«87 Prozent der Schweizer betrachten Arbeit als etwas Hauptsächliches in ihrem Leben, in Grossbritannien sind es nur 50 Prozent», begann die Professorin. Man erwarte zu viel von der Erwerbsarbeit, was oft zu Frustrationen führe, sagte sie. Dem stimmte Huber-Hotz zu. Als Chefin von 240 Mitarbeitern wisse sie, wovon sie spreche. Für die zunehmende Hektik machte die Kanzlerin in ihrem Bereich auch die Medien verantwortlich: «Es kommt immer häufiger vor, dass Geschäfte erst in der letzten Minute vorgelegt werden. Man will vermeiden, dass sie zu früh von den Medien aufgegriffen werden.»



Rolf Probala mit Annemarie Huber-Hotz (links) und Gudela Grote. (nwe)

Die wachsende Skandalisierung von Fachfragen sei zu einem Problem geworden.

Neue Vertrauenskultur ist gefragt

Gefragt nach dem Ablauf ihrer Tätigkeit, räumte Grote ein, wöchentlich nur etwa zwei Stunden der eigentlichen Forschung widmen zu können. Den Rest der Zeit müsse sie für Vorlesungen und Verwaltungsaufgaben aufwenden. Selbstverständlich hätten die Vorlesungen ihren Reiz: «Ich nenne meine Gruppe auch Durchlauferhitzer», meinte sie schmunzelnd. «Die Leute sollen mit mehr Drive wieder aus dem Saal herauskommen.» Huber-Hotz ergänzte, dass Denk- und Administrationsarbeiten teilweise ineinander übergehen. «Man denkt auch bei ande-

ren Aufgaben über neue Ideen nach.»

«Wenn Arbeit ein so wichtiger Teil unserer Identität ist, haben es die Leute besser, die flexibel sind, möchte man meinen», führte Grote aus. «In den Unternehmen sind aber immer noch die traditionellen Abläufe gefragt. Quereinsteiger haben es unglaublich schwer.» Ein anderer Trend ist für die Professorin aber offensichtlich: «Das ganze Risiko ist auf die Arbeitnehmer übergegangen.» In ihrem Bereich zeige sich dies unter anderem beim abgeschafften Beamtenstatus.

Sie nahm auch Bezug auf die Gesundheitsdebatte: «Unnötige Hektik zu vermeiden, wäre die beste Gesundheitsförderung.» Ganz allgemein gelte, dass die Firmen eine neue Vertrauenskultur aufbauen müssten. Grosszügigkeit, Solidarität und Vertrauen seien darin die wichtigsten Werte.

Auch Generalversammlungen können vielseitig sein

Ein Präsidentenwechsel sowie vier Referate prägten die Generalversammlung des Quartiervereins Höngg am vergangenen Montagabend. Unterhaltung boten die musikalischen Einlagen des A-cappella-Sextetts Voicesix.

Sarah Sidler

Nach einem Apéro im Saal des Restaurants Desperado, der ehemaligen «Mülihalde», verwöhnte «Voicesix» die 104 anwesenden Mitglieder des Quartiervereins (QV) Höngg mit hoch stehenden Gesangsdarbietungen. Peter Aisslinger freute sich als Sänger und Mitglied des QV, die 70. Generalversammlung musikalisch einzuleiten. Dann begrüßte der Präsident des Quartiervereins Marcel Knörr die Ehrengäste. Nach einer Gedenkminute für das kürzlich verstorbene Vorstandsmitglied des Vereins, Toni Stähler, gab er bekannt, dass in Zukunft Alexander Jäger Stählers Amt als Kassier weiterführen wird.

Das Protokoll, der Jahresbericht, die Jahresrechnung sowie der Voranschlag für das Jahr 2007/2008 wurden ohne Einwände genehmigt. Knörr vergass nicht, die neue Broschüre des Quartiervereins «Höngg dein Wohnort» vorzustellen. Spannend wurde es beim Traktandum sie-



Vorne von links: Monika Bürkler, Susanne Böni, Monika Steiner und Arthur Müller. Hinten von links Andreas Egli, Alexander Jäger, Peter Muggli, Ueli Stähler, Christina Gnägi und Rolf Stucker. Foto: Sarah Sidler

ben, den Wahlen. Knörr, der sechs Jahre lang als Präsident waltete, ist durch das Präsidium im Kantonalen Heimatschutz zu stark belastet und gibt das Amt deshalb ab. Er schlug als Nachfolger Ueli Stähler vor (Porträt auf Seite 5), der einstimmig gewählt wurde. Auch bei der Kontrollstelle kam es zu einer Ersatzwahl. Die An-

wesenden stimmten klar für die vorgeschlagene Onorina Bodmer.

Limmatufergestaltung und «Ringling» werfen Fragen auf

Da im Traktandum acht ein Mitglied des QV den Antrag stellte, detailliert über die Neugestaltung des Limmat-

ufers (LEK) informiert zu werden (der «Höngger» berichtete jeweils aktuell), sprach die Projektleiterin Daniela Bächli von Grün Stadt Zürich zu den Einzelheiten der Projekte im Kreis 9 und 10. Rolf Stucker, Mitglied des Quartiervereinsvorstands, wies darauf hin, dass viele Höngger einige Massnahmen als unnötig, wenn nicht als falsch und kontraproduktiv erachten. Unter Punkt neun, den Mitteilungen, gab Jakob Maurer, Delegierter des QV, die neusten Entwicklungen zur Überbauung Ringling bekannt: «Da wir trotz Diskussionen mit Stadträtin Kathrin Martelli mit unseren Anliegen nicht weitergekommen sind, gründeten wir die Gruppe «Pro Rütihof.» Das überarbeitete Projekt des «Ringlings» sei ihnen vorgestellt worden, es habe aber keine wesentlichen Änderungen erfahren. Maurer befürchtet nun, dass die geplante Überbauung im Rütihof jahrelang politisch und rechtlich umkämpft sein wird.

Cobra-Tram erst im Jahr 2010

Unter demselben Traktandum würdigte der Vizepräsident Arthur Müller Knörres Einsatz zum Wohl des Quartiers, dankte ihm und übergab ihm symbolisch einen Rebstock sowie einen Blumenstrauß.

Im Anschluss sprach der in Höngg wohnhafte Stadtrat Andres Türler über die Geschichte des öffentlichen Verkehrs. Anlass dazu gab das 125-Jahr-Jubiläum der Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich. Der Vorsteher des Departements der industriellen Betriebe verkündete etwas zerknirscht, dass das erste Cobra-Tram erst im Jahr 2010 die Linie des 13ers befahren werde, und machte noch etwas Werbung für das Tram Züri-West.

Als letzter Redner orientierte Michael Salzmann, Projektleiter von Science City, über den Ausbaustand der ETH Hönggerberg. (Auch darüber orientierte der «Höngger» jeweils aktuell).

Nächstens

7. Juni. Anwohner-Apéro mit Infos zum Openair.
Ab 18 Uhr, Gelände ETH Hönggerberg

7. Juni. Jazz Happening mit Buddha Scheidegger.
20 bis 23 Uhr, Restaurant Jägerhaus, Waidbadstrasse 151

8. Juni. Openair Hönggerberg mit Phenomden, Wurzel 5, Itchy Poopzkid, Editors, Disco Ensemble, Tocotronic, Bligg und Dirty Pretty Things. Diverse Verpflegungsstände und Zeltplatz vorhanden. DJs legen im Keller der ETH während der ganzen Nacht auf.

Ab 16 Uhr, Gelände ETH Hönggerberg

9. Juni. Openair Hönggerberg mit Kain, OrangeMusic NTT, The Servant, My Name ist George, Curse, Afro, Deichkind, Muff Potter und Naughty by Nature. Diverse Verpflegungsstände und Zeltplatz vorhanden. DJs legen im Keller der ETH während der ganzen Nacht auf.

Ab 14 Uhr, Gelände ETH Hönggerberg

9. Juni. Rezital von Jessica Niggli, Muriel Gabathuler (Violinen) und Marcin Fleszar (Klavier).
19.30 Uhr, katholisches Kirchgemeindehaus, Limmatalstrasse 146

10. Juni. Ordentliche Öffnung Ortsmuseum.
10 bis 12 Uhr, Vogtsrain 2

10. Juni. Openair Hönggerberg mit Redwood, Culcha Candela, William White, Open Season, Johnossi und den Headlinern Orishas.
Ab 14 Uhr, Gelände ETH Hönggerberg

12. Juni. Kleidersammlung für die Ukraine.
9 bis 12 Uhr, Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmatalstrasse 146

13. Juni. Kleidersammlung für die Ukraine.
15 bis 19 Uhr, Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmatalstrasse 146

13. Juni. Balalaika-Konzert. Zwei musikalische Raritäten.
16.30 Uhr, Tertinumum Im Brühl, Kappenbergweg 11

Reformierter Chiletag zu Ehren von Paul Gerhardt

Der Chiletag der Reformierten am Sonntag, 17. Juni, gilt Paul Gerhardt, dem Theologen und vor allem Dichter zahlreicher bekannter Kirchenlieder. Beginn um 10 Uhr mit Gottesdienst in der reformierten Kirche mit dem Pfarrteam, Organist und Kantor zu Liedtexten von Paul Gerhardt. Für Eltern interessant ist der Kleinkinderhütendienst von 10 bis 12.30 Uhr. Bitte um Anmeldung unter Telefonnummer 043 311 40 56.

Ab 11 Uhr finden eine Schreibwerkstatt, Malworkshop, Literaturworkshop und ein Singworkshop statt, in denen man sich intensiv mit Paul Gerhardt auseinandersetzen kann. Für Neuzuzüger gibt es einen besonderen Anlass mit Kirchturmbesteigung. Ab 12.30 Uhr sind alle zum Zmittag eingeladen. Um 14 Uhr tauscht man sich über die Workshops aus, es gibt einen Kurzfilm zu Paul Gerhardt, und als besonderen musikalischen Genuss bietet Organist Robert Schmid ein Orgelmedley mit Paul-Gerhardt-Liedern. Abschliessend gibt es Kaffee und Kuchen.



Quartierverein Höngg

Jubiläums-Broschüre «Höngg dein Wohnort»

Werden Sie jetzt Mitglied im Quartierverein Höngg und Sie erhalten als Willkommensgeschenk ein Exemplar gratis (Online-Anmeldung unter www.zuerich-hoengg.ch).

P.S.: QV-Mitglieder, welche noch kein Exemplar von «Höngg dein Wohnort» erhalten haben, können es gegen Abgabe dieses Inserats im Karten-Ideen-Shop (Limmatalstrasse 197, Höngg) beziehen.

ANZEIGE

Berg Club Höngg

Stubete und Brunch

Sonntag, 17. Juni, ab 11 Uhr
im Clubhaus Bergclub Höngg auf dem Altberg

Anmeldung bis 13. Juni an Marcel Tissot
Telefon 044 341 04 57
(ab 18 Uhr)

E-Mail: marcel.tissot@bluewin.ch
www.bergclub-hoengg.ch

GESUNDHEITS PRAXIS HARMONY

- * Ganzkörpermassage
- * Rücken- und Nackenmassage
- * Heublumenwickel mit Massage
- * Fussreflexzonen-Massage
- * Dynamische Wirbelsäulenthherapie

Ursula Birmele

Dipl. med. Masseurin
Limmatalstrasse 234
8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 342 52 42

Von den Krankenkassen in den Zusatzversicherungen anerkannt

Der Top-Coiffeur in Ihrer Nähe



- Moderne Frisuren
- Individueller, auf Ihre Persönlichkeit abgestimmter Stil
- Umfassende kreative Farbberatung
- Freundliche und kompetente Bedienung

Ranjana Tochtermann freut sich, Ihnen eine ganzheitliche Frisur- und Farbberatung in entspannter, privater Umgebung anzubieten.
Willkommen im Haarstudio an der Geeringstrasse 48/11, Rütihof (in Höngg)

Tel. 079 431 68 86

LC2 – Love is in your hair

Josef Kéri Zahnprothetiker

Neuanfertigungen und Reparaturen

Limmatalstrasse 177
8049 Zürich

Telefonische Anmeldung
044 341 37 97

Zwei Exkursionen (auch einzeln zu besuchen)

Juden in Zürich Ein Stadtrundgang

Ihre Geschichte und ihr Schicksal vom Mittelalter bis in die Neuzeit. Ausgestossene wurden zu Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt.

Dienstag, 12. Juni, 18 bis 20 Uhr

Treffpunkt: Neumarkt, beim Brunnen vor dem Restaurant Kantorei

Referent: Dr. phil. Ralph Weingarten, Historiker
Leitung: Anne-Lise Diserens, dipl. Architektin ETH



Synagoge in Endingen

Die Judendörfer im Aargau

Ausflug zur Wiege des Schweizer Judentums

Endingen und Lengnau waren im 17. und 18. Jahrhundert die einzigen Orte der Schweiz, wo jüdische Menschen sich niederlassen und Gemeinden bilden durften.

Die Synagogen und der alte jüdische Friedhof legen davon noch heute eindrücklich Zeugnis ab.

Referenten:

- Michel Bollag, lic. phil. Leiter Zürcher Lehrhaus
- Dr. phil. Ralph Weingarten, Historiker

Leitung:

- Anne-Lise Diserens, dipl. Architektin ETH

Dienstag, 19. Juni, 18 bis 21.30 Uhr

Treffpunkt: reformierte Kirche Höngg
Reise mit dem Car, Unkostenbeitrag: Fr. 25.–

Anmeldungen für Exkursion und Carfahrt vom 19. Juni bis 14. Juni an Ursula Huber, Sekretariat,
Tel. 043 311 40 60, E-Mail: ursula.huber@zh.ref.ch,
www.refhoengg.ch

TREFFPUNKT SCIENCE CITY



FÜHRUNGEN NACH MASS GELÄNDERUNGANG

Samstag, 09. Juni 2007
14.00 Uhr

Sonntag, 10. Juni 2007
14.00 Uhr

Wissenschaft erleben – jedes Wochenende in Science City, dem Stadtquartier für Denkkultur, ETH Zürich Hönggerberg.

www.sciencecity.ethz.ch/treffpunkt



TagesAnzeiger



ETH
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Swiss Federal Institute of Technology Zürich



Sauberkeit ist unsere Stärke

Winzerhalde 62,
8049 Zürich, Telefon 079 611 81 57

Reinigungen aller Art

Geschäftsinhaber: Lucia Sales Teixeira
www.saluva.ch

Kaufe Goldschmuck aller Art, Altgold, auch grosse Mengen

Uhren aus Gold, auch defekte, Barzahlung!
Telefon 052 343 53 31, H. Struchen

Radio/TV/Hifi Reparaturen aller Marken!
Burkhardt 044 363 60 60
TV HIFI Video Rötzelstrasse 28
www.radio-tv-burkhardt.ch

Ein Schmuckstück mache ich aus Ihrem

antiken Möbel

- Restaurationen
 - Reparaturen
- Eine Anfrage lohnt sich!

Chris Beyer, Schreinerei
Telefon 044 341 25 55

Mittwoch, 20. Juni, 20.00 Uhr,
in der Reformierten Kirche Höngg

Orchesterverein Höngg: «Una Serenata Italiana»



Ottorino Respighi
Gaetano Donizetti
Gaetano Donizetti
Vincenzo Bellini
Giacomo Puccini

Roman Schmid
Emanuel Rüttsche

Antiche danze ed arie N° 3
Konzert für Englischhorn und Orchester
Sinfonie für Blasinstrumente
Konzert für Oboe und Orchester
Crisantemi

Oboe
Leitung

Eintritt frei, Kollekte

Forum Höngg

Kulturkommission des Quartiervereins Höngg

Höngger Wümmetfäscht 2007 mit neuer Gewerbeschau

schtuune
trinke
luege
rede
lose
ässe
lache
träffe
chaufe
gnüsse

Erfolgreiche Teilnahme an der Gewerbeschau
Ein **Workshop für Aussteller und Werbende**

Donnerstag, 21. Juni

Zweifel Fasskeller Höngg

Begrüssung/Apéro: ab 19.30 Uhr

Beginn Workshop: 20 Uhr

Inhalt:

- Wichtige Massnahmen im Vorfeld der Gewerbeschau
- Standgestaltung und Werbung am Verkaufspunkt
- Kundenorientiertes Verhalten am Stand

Richten Sie Ihre Anmeldung oder allfällige Fragen bis am Donnerstag, 14. Juni, an Brigitte Kahofer via Telefon 043 311 58 81, Fax 044 340 17 41 oder per E-Mail an: inserate@hoengger.ch

Workshop



Christian Mossner, Peter Kümmin, Chris Jacobi, Sarah Sidler, Bernhard Gravenkamp, Liliane Forster und Brigitte Kahofer.

Das Workshop-Team freut sich auf eine zahlreiche Teilnahme.

Gratis für Ausstellende und Werbende



Veranstalter
H&G Höngg

Patronat
Höngger Wümmetfäscht

Medienpartner

Das Motto treffend und erfolgreich umsetzen

Ueli Stahel ist neuer Quartiervereinspräsident



Ueli Stahel freut sich, Höngg repräsentieren zu dürfen.

Foto: Sarah Sidler

Höngg hat einen neuen Quartiervereinspräsidenten. Ueli Stahel wurde an der Generalversammlung des Quartiervereins Höngg am vergangenen Montageinstimmig. Er freut sich sehr auf sein repräsentatives Amt.

Sarah Sidler

Einstimmig wählten die Anwesenden der Generalversammlung des Quartiervereins Höngg den zum neuen Präsidenten vorgeschlagenen Ueli Stahel. Somit löst Stahel Marcel Knörr ab, der das Amt sechs Jahre lang ausübte.

«Ich war etwas überrascht, als mich Marcel Knörr im Februar anfragte, ob ich mich zur Wahl für das frei werdende Präsidentenamt zur Verfügung stellen würde», erzählt Stahel. Er habe sich aber geehrt gefühlt und sagte unter dem Vorbehalt zu, dass die anderen Vorstandsmitglieder mit der Wahl einverstanden sind. «Schliesslich», so Stahel, «sitzen andere Mitglieder schon viel länger im Vorstand als ich.» Das gute Verhältnis im Vorstand ist ihm wichtig. Stahel ist erst seit rund zwei Jahren Mitglied im Vorstand und schrieb bis anhin die Protokolle.

Das Präsidium des Quartiervereins zu übernehmen, ist für den langjährigen Höngger eine reizvolle Aufgabe: «Ich freue mich darauf, als Ansprechpartner auf verschiedenen Ebenen zu agieren und das Quartier zu repräsentieren.» Gerne gebe der Vater dreier erwachsener Kinder dem Quartier etwas zurück. Schliesslich

profitiere er als Bewohner auch von den zahlreichen Vorteilen Hönggs. Abgesehen von einem 20-jährigen Unterbruch lebt Stahel seit seiner Geburt in Höngg und es gefällt ihm ausgezeichnet hier.

Das Repräsentieren gewohnt

Als ehemaliger Präsident der FDP Zürich 10 und durch seine berufliche Tätigkeit sei Stahel das Repräsentieren gewohnt. Seit 27 Jahren arbeitet er im Kader des Schweizerischen Landesmuseums und ist heute als stellvertretender Betriebsprojektleiter Ansprechpartner für den Baubereich der Museen. Zudem ist der neue Quartiervereinspräsident dort für die Sicherheitsmassnahmen und deren Umsetzung in allen Schweizerischen Landesmuseen verantwortlich. Seit 12 Jahren ist er in der Schulpflege tätig und wirkt dort als Präsident der Aufsichtskommission Wipkingen.

In seinem neuen Amt möchte sich Stahel speziell der Gewinnung von Neumitgliedern widmen: «Der Quartierverein hat mit ähnlichen Entwicklungen zu kämpfen wie andere Vereine auch, der Überalterung.» Ein spezielles Augenmerk will Stahel weiterhin auf die Weiterentwicklung der Szene auf der Werdinsel, dem Überbauungsprojekt Ringling, den Ausbau von Science City sowie das Openair Hönggerberg richten. Und da der 63-Jährige in zwei bis drei Jahren pensioniert wird, habe er dann noch mehr Zeit für sein Amt im Präsidium des Quartiervereins, worauf er sich freue.

Geglückte Standaktion der SVP

Die SVP Höngg informierte am letzten Samstag an einer Standaktion in Höngg zum Thema «Nein zum Tram Zürich-West». Die SVP-Frauengruppe offerierte Kaffee und Kuchen, was geschätzt wurde. Überdurchschnittlich viele Gäste informierten sich zum neuen Tram, welches ursprünglich als Zubringer für das neue Fussballstadion gedacht war. Dem Tram liegen gewagte Entwicklungs-Szenarien zugrunde. Die SVP ist der Meinung, dass dieses Tram viel zu teuer ist. Ein Bus wäre günstiger und flexibler. Ein Cobra-Tram kostet 3,4 Millionen Franken, ein Bus mit praktisch gleicher Kapazität nur etwa 600 000. Weiter erschliesst das geplante Tram den Bahnhof Hardbrücke nicht, was ein Bus problemlos könnte. Mit dem Tram kommt zwingend auch eine Autobahn ins Nachbarquartier. Zudem würde das Tram Zürich-West den 13er stark behindern. Die SVP Höngg sagt Nein zu diesem 150-Millionen-Projekt, dies schafft Raum für eine quartierverträgliche Lösung. (e)

Anwohner-Hotline Openair Zürich

Am kommenden Freitag ist es endlich so weit. Das erste Openair Zürich beginnt auf dem Areal der ETH Hönggerberg. Es dauert bis am Sonntag, 10. Juni. Die Aufbauarbeiten auf dem Gelände sind in vollem Gange und erste Bands sind bereits in Zürich eingetroffen.

Die Organisatoren möchten den Anwohnern in Höngg und Affoltern mitteilen, dass eine Hotline eingerichtet wird. Unter der Hotline-Nummer 044 633 60 91 können sich Anwohnerinnen und Anwohner während 24 Stunden täglich melden, falls sie Fragen oder Probleme haben. Auch bei falsch parkierten Autos oder sonstigen Problemen werden die Anwohner gebeten, sich auf der Hotline zu melden.

Am Donnerstag, 7. Juni, findet ab 18 Uhr ein Anwohner-Apéro auf dem Gelände statt. Interessierte sind herzlich eingeladen, das gesamte Gelände kennen zu lernen und einen Blick hinter die Kulissen zu erlangen. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. (e)

Echte Marktleute im Rütihof

Nebelschwaden hingen am vergangenen Samstag über dem Rütihof und die kühlen acht Grad liessen nicht gerade auf einen erfolgreichen Tag hoffen. Dabei war es der 30. Kinderflohmarkt des Eltern- und Freizeitclubs Rütihof.

Aber weit gefehlt, bereits um 9.30 Uhr herrschte emsiges Treiben. Fröhliche Kinder, Eltern, Grosseltern und Bekannte schleppten und zerrten allerlei Sachen zum Platz zwischen dem Coop und dem Veloaden.

Alle versuchten, ein wind- und wettergeschütztes Plätzchen unter dem Vordach rund ums Haus zu ergattern. Trotz des unwirtlichen Wetters war die Stimmung heiter, und die Ware wechselte ihren Besitzer. Kaia's Plastikspielfrösche gingen für einen Franken an einen Jungen, der sich den Handel zuerst zweimal genau überlegte. Die grüne Wandtafel mit Kreide und Schwamm für zehn Franken wird in Zukunft auf dem Bauspielplatz ihren Dienst tun. Videos für 3 Franken waren richtige Schnäppchen. Die farbige Spielzeugküche wurde zwar verkauft, vom neuen Besitzer aber auf dem Platz vergessen. (Neue Besitzer bitte Frau Hofmann-Meier kontaktieren.)

Viel Engagement der Mitglieder

Der Verpflegungsstand wurde von fleissigen Helferinnen und Helfern des Elternvereins betrieben. Die feinen Kuchen- und Sandwichspenden der Mitglieder, der Steiner Bäckerei Konditorei AG und des Becks Keller



Der Flohmarkt des Eltern- und Freizeitclubs war wiederum ein Erfolg.

(zvg)

gingen wie «frische Weggli» weg. Die vor Ort zubereiteten Crêpes, Kaffee und Tee wärmten zudem von innen.

Wie jedes Jahr kam der Chaschperli um 13.30 und 14.30 Uhr zu seinen Auftritten in die Quartierschüür. Die drei engagierten Frauen des Eltern- und Freizeitclubs Rütihof (EFR), welche die Vorstellungen ermöglichten, haben viele Kinder und Erwachsene für eine halbe Stunde ins Reich der Fantasie entführt.

Eingesandter Artikel von Gabi Gargiulo

Am Samstag, 22. September, findet der nächste Kinderflohmarkt im Quartiertreff Rütihof an der Hurdackerstrasse 6 statt. Wer mitmachen will, ist herzlich willkommen. Kontaktpersonen für den Eltern- und Freizeitclub Rütihof sind: Barbara Hofmann-Meier, Telefonnummer 044 341 33 93. Für den Bauspielplatz Rütihütten: Vera Wild, Telefon 044 342 09 51.

Spielplatz Am Wasser eingeweiht



Die Schüler liessen ihrer Freude über den Spielplatz freien Lauf.

Foto: Leyla Kahrom

Knapp zwei Jahre mussten die Primarschüler des Schulhauses Am Wasser warten. Letzten Freitag, am 1. Juni, wurde ihnen der Spielplatz nun offiziell übergeben.

Leyla Kahrom

Trotz des durchzogenen Wetters war die Vorfreude deutlich zu spüren, als alle Schüler des Schulhauses Am Wasser gegen 14 Uhr vor den Toren des Spielplatzes standen und auf das Zeichen der Schulleiterin Susanne Gauch warteten. Bevor sie die Geräte benutzen durften, mussten sie sich jedoch gedulden, bis der Spielplatz eingeweiht wurde: Jede Schulklasse stellte in den Monaten zuvor eiserne Fahnen her, welche unter der musikalischen Begleitung der Musikschule auf Pfeilern des Platzes installiert wurden.

Als die Schulleiterin danach die Türen öffnete, gab es kein Halten mehr, und die Schüler stürmten den Platz. Sogleich nahmen sie alle Spielgeräte in Beschlag und vergnügten sich sichtlich. «Auf diesen Moment haben sich alle schon lange gefreut», so Gauch, welche die Schüler glücklich beim Toben beobachtete.

Doch der Spielplatz war nicht die einzige Attraktion. Die sechste Klasse von Urs Egger bereitete einen Spiel-Parcours rund um das Schulhaus vor, um die Einweihung gebührend zu feiern. Der Spielnachmittag dauerte gut eine Stunde, danach nahm der schulische Alltag wieder seinen normalen Lauf.

Idealer Ort für Familien

Die offizielle Einweihung des Spielplatzes durch Paul Bauer, Leiter des Geschäftsbereiches Planung und Bau

von Grün Stadt Zürich, fand schon um 12 Uhr statt. Die zahlreich erschienen Interessierten konnten sich gleichzeitig über die Entwicklung des Fabrikareals informieren. Vor gut fünfzehn Jahren brannte ein Grossteil der damaligen Seidenstoffweberei ab, danach schieden sich die Geister, wie der Neubau genutzt werden sollte. Man einigte sich schliesslich darauf, dass eine Schule von grossem Nutzen wäre. Seit 2005 wurden weitere Arbeiten getätigt, so wurde die Landschaft familienfreundlicher gestaltet, und im ehemaligen Schopf entstand das Restaurant Turbinenhaus. Dieses ist seit April geöffnet und bietet mediterrane Köstlichkeiten an. Dank der ruhigen Lage an der Limmat, der einladenden Gastronomie und dem Spielplatz ist das ehemalige Fabrikgelände ein idealer Ort zum Verweilen für Familien geworden.

SV Höngg Vorschau

Samstag, 9. Juni

- 10.00 Bülach a–Höngg Jun. Da M/Hof Bülach
- 10.00 IBM–Philips M/Hönggerberg
- 10.00 Glattfelden d–Höngg Jun. Eg M/Schachnerbrücke
- 10.15 Hard Vet.–Höngg Vet. M/Allmend Brunau
- 10.15 Wiedikon/Red Star–Höngg Sen. M/Allmend Brunau
- 11.00 Höngg Jun. Ed–Schlieren b M/Hönggerberg
- 11.00 Höngg Jun. Ec–Zollikon c M/Hönggerberg
- 11.00 Glattbrugg–Höngg Juni. Cm M/Au
- 11.30 Oerlikon/Polizei a–Höngg Jun. Ea M/Neudorf
- 12.15 Höngg Jun. Ef–Wollishofen c M/Hönggerberg
- 13.00 Red Star–Höngg Jun. Ca M/Allmend Brunau
- 13.00 Schwerzenbach–Höngg Juni. Dm M/Zimikerried
- 13.30 Höngg Jun. Db–Bassersdorf c M/Hönggerberg
- 14.00 Pfäffikon–Höngg Juni. Em M/Barzloo
- 14.00 ZH–Affoltern–Höngg Jun. Fb M/Fronwald
- 14.00 Höngg Jun. B–Schlieren M/Hönggerberg
- 15.00 Höngg Jun. Dd–Niederw. c M/Hönggerberg
- 16.00 Kloten c–Höngg Jun. Ee M/Stighag
- 16.00 Moutier 1–Höngg 1. Mannschaft M/Stade de Châlère

Sonntag, 10. Juni

- 10.15 Höngg 2. Manns.–Oetwil–Gerol. 1 M/Hönggerberg
- 11.00 Letzikids–Höngg Jun. Fa M/Utogrund
- 14.00 IT Hardhof–Höngg Jun. Fc M/Hardhof
- 15.00 Glattfelden–Höngg Jun. A M/Schachnerbrücke

Mittwoch, 13. Juni

- 18.00 Dübendorf c–Höngg Jun. Dc M/Zelgli
- 18.30 Stäfa–Höngg Juni. Em M/Frohberg
- 19.00 Höngg Jun. Ca–Blue Stars a C/Hönggerberg
- 19.15 Oberrieden b–Höngg Jun. Ed M/Cholenmoos
- 19.45 Wetzikon a–Höngg Jun. B M/Meierwiesen

Bei schlechter Witterung gibt Telefon 044 341 78 44 Auskunft!

Feriensportkurse für Schülerinnen und Schüler

Das Sportamt der Stadt Zürich hat für die 1. und 5. Sommerferienwoche 96 Feriensportkurse ausgeschrieben. Das Sportangebot ist breit gefächert, um die Schülerinnen und Schüler entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten zu fördern.

Die Feriensportkurse finden vom 16. bis 20. Juli und vom 13. bis 17. August statt. In den Sommerferien können Stadtzürcher Schüler, gemeinsam mit Freunden, verschiedene Sportarten kennen lernen. Zum Beispiel BMX, Windsurfen, Tanzen oder Tennis. Zusätzlich zu den Sportkursen stehen den Teilnehmenden kombinierte Kurse zur Auswahl. In diesen Kursen können die Schüler den Sport mit Malen, Theater oder mit Computerkursen ergänzen. Die Teilnahme an den Feriensportkursen ist bereits ab 40 Franken möglich. Anmeldeschluss ist der 22. Juni.

Die Anmeldungen werden nach Eingangsdatum berücksichtigt. Das Programm und die Anmeldedaten sind in der Broschüre «fit und ferien» erhältlich oder unter www.sportamt.ch. (e)

Höngger sahten am Finaltag ab

Zum 57. Mal wurden am Samstagmittag auf dem Sportplatz Utogrund die Finals der Jugendsportveranstaltung «De schnällscht Zürihegel» durchgeführt. Vier Höngger Einzelläufer und eine Stafette gewannen die Goldmedaille.

An den Vorausscheidungen in den Stadtquartieren waren über 3000 Kinder im Einzellauf und 344 Staffetteams am Start. Die schnellsten Einzelläuferinnen und Läufer aus den Quartieren sowie die schnellsten 90 Staffetteams wurden zu den Finalläufen eingeladen.

Bei regnerischem Wetter wurden am Vormittag die Halbfinals durchgeführt. Im Einzellauf qualifizierten sich pro Jahrgang die 12 schnellsten Mädchen und Knaben für den grossen Final vom Nachmittag. Die Kinder waren mit grosser Begeisterung dabei und sorgten zusammen mit zahlreichen Eltern, Freunden und Zuschauern für eine sehr gute und lautstarke Stimmung.

Fünferste Plätze für Höngg

Die einzelnen Finalläufe über die Renndistanz von 80 Metern waren spannend und stark umkämpft. Einige Mädchen und Knaben, die bis kurz vor dem den Sieg rettenden Zielstrich in Führung lagen, wurden noch überspurtet. Dies galt nicht für



Stadtrat Gerold Lauber freut sich mit Maurus Honegger, Fabian Rohner, Cyril Graf, Kate Melrose über die vier Goldmedaillen. (zvg)

die Höngger Läuferin Kate Melrose. Die 13-Jährige gewann erneut die Goldmedaille. Auch Fabian Rohner (1998), Cyril Graf (1996) und Maurus Honegger (1997) liessen sich nicht überholen und siegten. Somit brachten die Läufer vier Goldmedaillen ins Quartier.

Mit Transparenten und lautstarken Anfeuerungsrufen wurden bei den Stafettenrennen die Klassen-

teams unterstützt. Auch hier waren die Höngger erfolgreich. Die Klassen von Frau Saädi und Imper gewannen bei den Fünftklässlern und brachten den Wanderpreis des Schulamtes der Stadt Zürich ins Schulhaus in Höngg. Rund 1000 Zuschauer gaben dem Anlass einen stimmungsvollen Rahmen. Die Siegerehrungen wurden von Stadtrat Gerold Lauber vorgenommen. (e)

SV Höngg zeigt sich effizient

Die 1. Mannschaft, 2. Liga interregional des SV Höngg gewann erneut. Sie siegte auf dem Hönggerberg gegen den FC Herzogenbuchsee mit 1:0.

Walter Soell

Die 1. Mannschaft des Sportvereins Höngg schloss die Heimspielserie der Saison 2006/2007 ab, wie sie insgesamt gewesen war: erfolgreich. Aus den 14 Pflichtspielen (inklusive Cup) resultieren 11 Siege und drei Unentschieden, was die Sportanlage Hönggerberg zu einer uneinnehmbaren Festung werden liess.

Veranschaulicht wurde dies nochmals am letzten späteren Samstagnachmittag. Die Situation präsentierte sich folgendermassen: hier ein Platzklub, der gewinnen musste, um die minimale Aufstiegschance zu wahren, dort ein Team, das den Absteher in die Grossstadtmropole

zum Erfolgserlebnis machen darf.

Mit dem Start des Spieles kamen die Einheimischen mit ihren schnellen und technisch starken Spielern vorwiegend über die Aussenbahnen und stellten den Verein aus Herzogenbuchsee damit vor Probleme. Das forschte Spiel der Höngger wurde früh belohnt, als das Gäste-Abwehrverhalten nicht funktionierte und als Folge Markus Ott in der neunten Minute das 1:0 schoss.

SV Höngg hatte Partie nie richtig im Griff

Trotz der Führung im Rücken wollte es der Hönggerberg-Truppe nie richtig gelingen, die Partie in den Griff zu bekommen. Einige weitere Scharmützel vor dem gegnerischen Gehäuse brachten die erhoffte Ergebnisverbesserung nicht. Nach dieser emotionalen Achterbahnfahrt waren die Oberaargauer in der zweiten

Halbzeit die Mannschaft mit mehr Ballbesitz, aber am Ende tanzten die Höngger, denn den Gästen fehlte gegen das gut organisierte heimische Abwehrbollwerk die Überzeugungskraft, die Kreativität, um das bereits vergilbte Blatt noch zu wenden.

Mannschaftsaufstellung:

Bernard Dubuis; Marc Capeder, Stefan Goll, Thomas Lock, Marcel Aisslinger; Massimo Della Corte, Andreas Sigg, Roman Berger, Amir Ferhatbegovic; Markus Ott, Alessandro Salluce (eingewechselt: Adrian Gyimesi, Tobias Aggteleky, Daniele Vacchio)

Vorschau: letztes Saisonspiel am Samstag, 9. Juni, 16 Uhr, FC Moutier gegen den SV Höngg.

Gerettetes Sächsi-Tram rollte durch Höngg

Der zweite grosse Tramverein in Zürich, die «Aktion Pro Sächsitram», hat soeben ein weiteres Sächsitram von den VBZ übernommen. Die Abstellung im Freien hat dem verkehrshistorisch wichtigen Fahrzeug etwas zugesetzt, doch die Substanz ist dennoch so gut erhalten, dass eine komplette Revision und Wiederinbetriebnahme als Oldtimerfahrzeug als realistisch angesehen wird. Da bei den VBZ momentan kein freies Gleisstück verfügbar ist, ist der Wagen am Mittwoch vergangener Woche von den Schienen genommen und per Tieflader an einen Zwischenlagerplatz in der Ostschweiz gebracht worden. Der unübliche Transport (Bild), auch durch Höngg, verursachte Erstaunen. (e)



Unter www.6-tram.ch und www.6-tram.ch/linie6.htm findet man weitere Informationen.

Höngger Flohmarkt

Dieses Jahr steigt wieder der grosse Flohmarkt in Höngg, der von den beiden Kirchgemeinden organisiert wird. Er findet am ersten Wochenende nach den Sommerferien, am Samstag und Sonntag, 25./26. August, statt. Vier in- und ausländische Projekte werden unterstützt: 1. Arche-Kinderbetreuung, Zürich, 2. Lehrlingsprojekt von Don Camillo/Montmirail, 3. Dachrenovation der Schule «Nueva Cultura», Pasto in Kolumbien, und 4. «Hilfe zur Selbsthilfe» (Werner Jurt) in Togo.

Gesammelt wird wieder in der ersten Schulwoche nach den Sommerferien. Ab Montag, 20. August, geht es los und die freiwillig Helfenden nehmen die Ware im reformierten Kirchgemeindehaus entgegen. Für das OK-Team: Angelika Steiner, Telefon 043 311 40 64, steiner@refhoengg.ch, und Ilona Mehring, Telefon 043 311 30 40, imehring@kathhoengg.ch. Infos laufend unter www.refhoengg.ch.

Tag der offenen Tür im Quartiertreff

Nach dem Umbau öffnete der Quartiertreff am letzten Samstag seine Tore. Das Team des Quartiertreffs zeigte mit grossem Stolz seine neuen Räumlichkeiten und stiess mit der Bevölkerung darauf an.

Francesca Mangano

Neu lädt eine einladende Glastüre im Erdgeschoss auf der Seite der Limmattalstrasse die Höngger in den umgebauten Raum ein. Dieser dient Menschen aus dem Quartier, welche bei den Sozialarbeitern Rat und Informationen suchen. Er ist freundlich und gemütlich eingerichtet. Die Büros, die bis vor dem Umbau diesen Raum besetzten, befinden sich nun im zweiten Stock. Der Architekt Albin Hässig hebt hervor, dass man die Idee von dazumal belassen wollte.

Im offiziellen Teil des Morgens bedankte sich Ruth Zollinger, Leiterin des Quartiertreffs, bei den Gästen und übergab dann das Wort Arthur Mül-



Ruth Zollinger (Mitte) diskutiert mit Besuchern.

Foto: Francesca Mangano

ler, Vizepräsident des Quartiervereins Höngg. Er fasste die Geschichte

des Quartiertreffs zusammen und erinnerte an die Debatte über die Farbe

des Quartiertreffs im Jahr 1997 und betonte, dass der Quartiertreff heute nicht mehr wegzudenken sei. Im Anschluss daran hielt Andreas Gisler, Leiter der Quartiertreffs Höngg und Rütihof, die Eröffnungsansprache und unterstrich die Öffnung gegen aussen.

Neue Gesichter – neue Ideen

Insgesamt besuchten über 65 Personen den umgebauten Quartiertreff. Zum Teil durfte das Team neue Gesichter begrüssen, vor allem junge Familien, die erst vor kurzem nach Höngg gezogen sind. Aber auch ältere Bewohner kamen vorbei. Dabei wurde ihr Vorurteil, der Quartiertreff sei nur für Jugendliche hier, entkräftet. Das Team des Quartiertreffs unterstützt initiative Ideen aus der ganzen Bevölkerung und hilft den Leuten mit seinem Fachwissen, ihre eigenen Kurse, Veranstaltungen, Treffen und Feste durchzuführen.

35 Jahre Ballett-Studio Katja

Let's dance

eine Tanzkreation von Katja Kost

Es tanzen und spielen
155 Kinder und Jugendliche

**Samstag 16. Juni und
Sonntag 17. Juni um 18.30 Uhr**
reformiertes Kirchgemeindehaus Höngg
Ackersteinstrasse 188, 8049 Zürich

Billetverkauf Tageskasse 2 Stunden vor der Vorstellung
Vorverkauf 12. bis 15. Juni bei Palatso Schmuck + Deco,
Öffnungszeiten 14 bis 18.30 Uhr, Limmattalstrasse 167
Telefon 044 341 34 62
Eintrittspreise Erwachsene Fr. 20.–, Kinder Fr. 15.–,
Senioren und Studenten Fr. 18.–
Türöffnung 30 Minuten vor Vorstellungsbeginn.
Die Plätze sind nicht nummeriert.
Verpflegung in der Pause.

7. Höngger
BIER-FESTIVAL

Degustation von 20 Bieren (Schweiz / England), Gastredner, Bier im Offenausschank, Snacks, Grillbetrieb, Wettbewerb, Showbarkeeping

Datum: Freitag, 22. Juni 2007
Zeit: 18:00 Uhr; 19:00 Uhr Start Degustation
Ort: Areal des TV Höngg, Kappenhühlstr. 60 (Hönggerberg)
Eintritt: CHF 20.– (inkl. freie Degustation)
Infos: www.bier-festival.ch

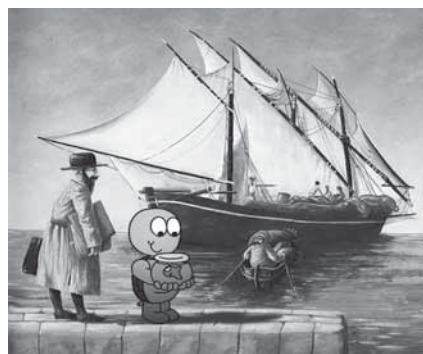
«Gott und sin Humor»

D' Gschicht vom Jona und em Fisch (Jona)

**Samstag, 9. Juni,
9.30 bis 12 Uhr,**
in und um die reformierte Kirche



Kiki-Fäscht für Kinder von
4 bis 8 Jahren



Anmeldung unter 043 311 40 56
oder claire-lise.kraft@zh.ref.ch

C. Bräm, P. Gilli, M. Homs,
P. Luder, B. Truffer,
C.-L. und P. Kraft,
Pfr. M. Fässler und weitere

- Kiki und Lucy (Handpuppen)
- Kiki-Lieder
- Lustige Bildergeschichte
- Znüni
- Jonas Riesenmemory-Spiel mit Überraschung
- Kiki-Spielkisten

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE HÖNGG

Es gibt immer ein zweites Mal

Ich hatte am vergangenen Donnerstag einen Verkehrsunfall am Meierhofplatz. Da ich mein Telefon in der Handtasche nicht finden konnte, klapperte ich die Kolonne hinter und neben meinem Fahrzeug ab und bat die jeweiligen Fahrer, die Polizei zu rufen. Erstaunlicherweise verweigerten vier Fahrer (darunter ein Mann, der kein Telefon dabei hatte und drei Frauen) mir den Gefallen, die Polizei zu rufen. Die für mich erschreckendste Aussage einer rund 40-jährigen Fahrerin war mit Blick auf ihre Armbanduhr «Tut mir leid, ich habe keine Zeit, ich habe einen Termin im Altersheim.» Ein zuvorkommender Audifahrer um die 40 (fünfte Person!) rief dann freundlicherweise die Polizei.

Ich hatte zwei schreiende Babies im Auto und möchte mir nicht ausmalen, was geschehen wäre, wenn sie verletzt worden wären und ich um einen Notruf bei der Ambulanz gebeten hätte!

Doch das ist noch nicht alles: Als ich nach dem Unfall nach Zeugen suchte, schien auch dies vergeblich, obwohl ich sah, dass mindestens 20 Personen mich ansahen – um nicht zu sagen angafften – aber niemand kam

auf mich zu, um mir zu helfen. Die wenigen, die ich erreichen konnte (ich blockierte eine Spur mit meinem Fahrzeug), wollten nicht mit mir sprechen. Und der vermutlich einzige wichtige Zeuge, eine Motorradfahrerin, die mir schon seit zwei Kilometern hinterherfuhr, fuhr an mir vorbei. Leider habe ich mir ihr Kennzeichen nicht gemerkt.

Dieses Erlebnis gibt mir sehr viel zu denken und ich bin sauer, dass ich mir die Kennzeichen nicht notiert habe. Gerne würde ich diesen Menschen noch einmal gegenüberstehen – denn man sieht sich erfahrungsgemäss zweimal im Leben.

Alexandra Enste, 8049 Zürich

Geben Sie allen Kindern eine Chance!

Am 17. Juni wird im Kanton Zürich über die Volksinitiative «Chancen für Kinder» abgestimmt. Hinter der Initiative steht eine breite soziale Allianz: SP, EVP, CVP, Grüne, Hilfswerke, Gewerkschaften, Fachorganisationen und namhafte Persönlichkeiten der Landeskirchen tragen die Initiative mit. Die Volksinitiative stellt der wachsenden Kinder- und Familienarmut endlich eine konkrete

Antwort gegenüber: Ergänzungsleistungen für Familien mit Kindern im Vorschulalter.

Es ist erwiesen, dass Armut in den frühen Kinderjahren die körperliche und seelische Entwicklung eines Kindes massiv beeinträchtigen kann. Gegen diese Not muss und kann etwas gemacht werden. Die Initiative «Chancen für Kinder» schlägt dafür eine Lösung vor, die im Kanton Tessin bereits erfolgreich erprobt ist. Mit bedarfsabhängigen Ergänzungsleistungen, wie sie seit Jahrzehnten erfolgreich zur Bekämpfung der Altersarmut eingesetzt werden, haben wir ein bewährtes Instrument zur Verfügung: Bedarfsorientiert wird das Loch, das bei vielen armen Familien zwischen den anerkannten Ausgaben und den anrechenbaren Einnahmen klafft, aufgefüllt.

Der Titel der Initiative ist also nicht einfach ein Slogan, sondern eine Aufforderung: Die Gesellschaft muss endlich ernst machen mit echten Chancen für Kinder. Das geht nicht ohne eine klare Verpflichtung unserer Gesellschaft, die Einkommensverhältnisse ganz unten zu verbessern. Ergänzungsleistungen für Familien mit Vorschulkindern sind ein erster Schritt dazu. Deshalb bitte ich Sie, am 17. Juni Ja zu stimmen zur Volksinitiative «Chancen für Kinder!»

Monika Spring, Kantonsrätin,
8037 Zürich

Eine Oase der Ruhe und der Gelassenheit

Einladung zum Sommerfest 2007

25 Jahre Alterswohnheim Riedhof
Samstag den 16. Juni von 10 bis 16 Uhr

- Ab
- 10.00 «Blasio» Spielwiese für die Kinder
 - 10.45 Kurzer Auftritt unserer Senioren-Turngruppe
 - 11.00 Liedervortrag mit der Gruppe «Chanson Romande»
 - 11.00 Tag der offenen Tür, Führung durchs Haus
 - 11.00 Kuchenbuffet, Patisserie, Cafeteria
 - 11.30 Grillplausch zum Jubiläumspreis von Fr. 5.20
 - 13.30 Konzert mit dem Senioren Orchester Zürich
 - 14.30 Volkstänze aus dem Norden vorgetragen in farnefrohen Originaltrachten
 - 14.30 Gratis Kutschenfahrten ab Riedhof bis Meierhofplatz mit dem Gespann von Herrn Nikles
 - 15.30 Führung durchs Haus



Alterswohnheim
Riedhof

Riedhofweg 4, 8049 Zürich
Telefon 044 344 33 33 www.riedhof.ch

Robert Stucki

med. Masseur SVBM FA-SRK

Massagepraxis Meierhof

Medizinische Lymphdrainage
und Kinesio-Tape

Limmattalstrasse 167
8049 Zürich

Telefon 044 341 94 38
Fax 044 340 02 28

E-Mail: massagemeierhof@bluewin.ch



Meinungen

Zum Tram Zürich-West

Am 17. Juni stimmen wir über eine sogenannte Tramvorlage ab. Was auf den ersten Blick wie eine weitere Vorlage für den öffentlichen Verkehr aussieht, entpuppt sich auf den zweiten Blick als Rattenfängerei. Von den zur Abstimmung vorgelegten 59 Millionen Franken sind ganze 19 Millionen für ein Tram. Der weitaus grössere Anteil ist für den Strassenbau bestimmt. Die Stimmbürgerinnen und -bürger werden getäuscht. Sie glauben, über ein Tram abzustimmen und sagen dabei Ja zur Stadtautobahn. Darum: Wer keinen Mehrverkehr nach Zürich will, wer keine Stadtautobahn in die Innenstadt haben will, wer weniger statt mehr Autos sehen will, muss ausnahmsweise gegen ein Tramprojekt stimmen. Denn dieses Tram ist vor allem eine Autobahn.

Richard Wolff, Dr. sc. nat. ETH,
Stadtforscher, 8037 Zürich

«Meinungen»

Wir freuen uns über jeden Leserbrief und veröffentlichen diesen gerne. Aus Platzgründen kann es vorkommen, dass eine Auswahl getroffen werden muss, einzelne Beiträge gekürzt oder verschoben werden.

Vorrang haben Briefe, die sich auf aktuelle Themen aus dem Quartier beziehen und eine Länge von 70 Word-Zeilen (zirka 2000 Zeichen, zählbar unter «Extras Wörter zählen», entspricht einer 2/3-Seite A4) nicht überschreiten. Kürzeren Briefen wird mehr Beachtung geschenkt.

Anonyme und ehrverletzende Zusendungen landen im Papierkorb. Aus Zeitgründen sind wir dankbar, wenn wir die Beiträge per E-Mail oder als Schreibmaschinentext erhalten.

E-Mail-Adresse:
redaktion@hoengger.ch
Postadresse: Redaktion Höngger
Winzerstrasse 5, 8049 Zürich

Leichte Umsatzsteigerung der Zweifel Pomy-Chips

Der Gesamtumsatz der Zweifel Pomy-Chips AG belief sich im Geschäftsjahr 2006 auf 167,5 Millionen Franken. Im Vorjahr erwirtschaftete sie 167,4 Millionen Franken.

2006 war für die Warengruppe Chips und Snacks geprägt durch eine Vielzahl von Aktivitäten im Zusammenhang mit der Fussball-WM. Zusammen mit dem schönen Wetter führte dies zu einer Dynamisierung des Marktsegmentes.

Die Trockenheit führte dann allerdings auch zu einer katastrophalen Kartoffelernte, die Nachfrage überstieg das Angebot an qualitativ gutem Rohstoff beträchtlich, und es mussten, erstmals seit vielen Jahren, auch Importkartoffeln verarbeitet werden.

Zweifel Pomy-Chips AG führte auch im Berichtsjahr etliche neue Produkte im Markt ein. Die zu den beliebtesten zählende Marke steht auch weiterhin für Innovation, Qualität und Genuss. Die neue Linie «Zweifel Secrets» verspricht den Konsumenten neue Geschmackserlebnisse auf hohem Niveau.

Konkurrenz aus Ausland entgegenhalten

Auf der Abnehmerseite ging auch im 2006 die Konzentration weiter. Weiter an Bedeutung gewonnen haben Convenience- und Impuls-Verkaufsstellen, die Zweifel mit seinem Frisch-Service direkt bedient. Gesamthaft konnte das Unternehmen seine Position im Markt trotz intensivem Wettbewerb aus dem Ausland halten.

Durchschnittlich beschäftigte die Zweifel Pomy-Chips AG 380 Mitarbeiter. Verkauft wurden 5243 Tonnen Kartoffelchips sowie 1469 Tonnen Snacks. Diese Zahlen weichen nur minim von den Zahlen des Vorjahres ab. (pr)



In der Regel gibt die Besetzung der Kommissionen, der Kommissionenpräsidi und der Kommissionssitze keinen Anlass zu Diskussionen, wurde doch bereits vorher in der interfraktionellen Kommission alles vorgespurt. Präsidi wie Kommissionssitze werden streng nach Proportz verteilt. Diesmal kam es jedoch anders. Die Grünliberalen hätten Anspruch auf das Präsidium der Justizkommission gehabt, verzichteten aber, weil sie einen Neuling mit dieser schwierigen Aufgabe hätten betrauen müssen. Das sei nicht sinnvoll, sagte GLP-Fraktionschef Thomas Weibel und schlug Hans Egloff (SVP) vor. Der Kantonsrat unterstützte grossmehrheitlich dieses pragmatische und legale, aber eher unübliche Verfahren. Die SP, die sich mit einem Teil der Grünen gegen dieses Vorgehen wandte, erlitt eine klare Abstimmungsniederlage.

Der Rektor oder die Rektorin der Universität wurden bisher vom fast 500-köpfigen Senat bestimmt. Dieser

besteht grossmehrheitlich aus Professoren der Uni Zürich. Dies fanden die Fraktionen der Grünen, der SVP und CVP als nicht mehr zeitgemäss und verlangten in einem Vorstoss, dass die Leitung der Universität künftig in einem professionellen Verfahren gewählt wird, wie es in der Wirtschaft üblich sei. Kritische Stimmen gegen diese Professionalisierung ertönten aus dem Lager der SP, EVP und der GLP. Die reformorientierten Kräfte obsiegten jedoch mit 134 Stimmen.

Auch der weitere Verlauf der Sitzung wurde ausschliesslich so genannten Parlamentarischen Initiativen gewidmet. Ein erste aus den Reihen der SVP befasste sich mit einer Standesinitiative gegen eine Erhöhung der Schwerverkehrsabgabe. Die SVP argumentierte damit, dass die Steuerquote nicht weiter erhöht werden dürfe, zumal damit ein Teil des Gewerbes erneut benachteiligt würde. Zudem sei mit einem Kostenschub zulasten der Konsumenten zu rechnen. Alle übrigen Fraktionen fanden es aus Umweltgründen falsch, diese Lenkungsabgabe einzuschränken. Für die Unterstützung sprachen sich deshalb lediglich 55 SVP-Vertre-

ter aus. Nicht mehr Erfolg hatten jene 52 SVP-Vertreter, die mittels einer Initiative forderten, die Sozialhilfe bei jenen Ausländern, die weniger als zehn Jahre im Land leben, sei auf ein Überlebensniveau ähnlich wie bei Asylbewerbern mit Nichteintretensentscheid zu senken und deren Ausreise zu fördern. Die übrigen Parteien konstatierten im Vorstoss jedoch Fremdenfeindlichkeit und einen Verstoss gegen das Diskriminierungsverbot im EU-Freizügigkeitsabkommen. Mehr Erfolg hatte eine Parlamentarische Initiative aus dem links-grünen Lager bezüglich des geplanten SBB-Güterterminals Gateway im Limmattal. Damit soll in Bern eine Zürcher Standesinitiative deponiert und eine neue Standortsuche verlangt werden.

Ebenfalls vorläufig unterstützt mit Stimmen aus dem linken und dem Mittellager wurde eine Parlamentarische Initiative für einen besseren Kündigungsschutz beim kantonalen Personal. Kündigt der Kanton missbräuchlich, sollen die Entlassenen wieder dieselbe oder eine andere zumutbare Stelle erhalten.

Lucius Dürr, CVP

Aus dem Kantonsrat

Nächstens

8. Juni. Zürcher Umwelttage. 30. Themen werden spielerisch, spannend und informativ weitergegeben. **11 bis 19 Uhr, diverse Standorte in der Innenstadt**

8. Juni. Eröffnungskonzert des ersten Schweizer Kinder- und Jugendchorfestivals. **16 Uhr, Kongresshaus, Gotthardstrasse 5**

8. Juni. Galakonzert hervorragender Chöre des ersten Schweizer Kinder- und Jugendchorfestivals. **19.30 Uhr, Kongresshaus**

8. Juni. Macy Gray singt. **20.30 Uhr, Volkshaus, Stauffacherstrasse 60**

9. Juni. Zürcher Umwelttage. 30. Themen werden spielerisch, spannend und informativ weitergegeben. **10 bis 17 Uhr, diverse Standorte in der Innenstadt**

9. Juni. Der gemischte Chor der Klubschule Migros Zürich singt am Jubiläumskonzert Lieder aus dem 19. Jahrhundert und diversen Ländern. **17 Uhr, Kirche Balgrist**

9. Juni. Festivalkonzert des ersten Schweizer Kinder- und Jugendchorfestivals. **19.30 Uhr, Kongresshaus**

10. Juni. «Agathes Singers Oerlikon» singen Musicallieder, Evergreens und Swing. **14.30 Uhr, Altersheim Sydefädeli, Hönggerstrasse 119**

10. Juni. Schlusskonzert und Festival-Highlights des ersten Schweizer Kinder- und Jugendchorfestivals. **14.30 Uhr, Kongresshaus**

11. Juni. Schachturnier: «Koryphäen gegen Kids». Wettkampf an 12 Brettern zwischen Professoren und den besten Schachspielern unter 16 Jahren. **18.15 Uhr, ETH-Zentrum HG E22, Hauptgebäude, Rämistrasse 101**

12. Juni. Rundgang durch das erste Freibad der Stadt. **17.30 Uhr, Freibad Allenmoos, Ringstrasse 79**

14. Juni. Vernissage der Hönggerin Helga Matzner. **18.30 Uhr, Kunst Atrium, Stockerhof, Dreikönigstrasse 31a**

Aus dem Gemeinderat



An der Sitzung des Gemeinderates vom 30. Mai wurde Esther Ponti von der CVP als Nachfolgerin des verstorbenen Anton Stähler neu im Gemeinderat begrüsst. Gleichzeitig hat Gemeinderat Peter Püntener seinen Rücktritt eingereicht. Er war langjähriges FDP-Mitglied, bevor er zu den Grünliberalen übertrat. Nun fällt dieser Sitz wieder der FDP zu, weil er auf einer FDP-Liste gewählt wurde.

Die weiteren Debatten wurden über die Velopolitik geführt. Als erste Weisung wollte der Stadtrat den Lettenviadukt für 8,25 Millionen Franken in einen Fuss- und Radweg umwandeln. Auf dem Lettenviadukt verkehrten früher Züge vom Bahnhof Stadelhofen über den Bahnhof Letten und über die Limmat zum Hauptbahnhof. Im Zuge des Baus des Durchgangsbahnhofs Museumstrasse wurde der Bahnhof Letten stillgelegt und der Viadukt nicht mehr

durch die Eisenbahn benutzt. Wie auch in anderen Ländern, werden solche alten Eisenbahnanlagen häufig für den Velo- und Fussgängerverkehr umgenutzt (Beispiel: Erzbahntrasse im Ruhrgebiet bei Bochum). Die SVP war wegen der hohen Kosten und der speziellen Architektur (es wurden die Stränge der Schienen nachgebildet) gegen diese Weisung. Die restlichen Parteien akzeptieren die höheren Kosten durch denkmalpflegerische Vorschriften. Die Vorlage wurde aber klar mit 85 zu 22 Stimmen zur Ausführung überwiesen. Ziel des Stadtrates ist es auch, diesen Viadukt über die Geleise bis in den Kreis 4 zu verlängern. Dazu wird eine weitere Vorlage nötig sein.

Als zweite Vorlage lag dem Rat die Weisung für den Bau einer provisorischen Velostation am Hauptbahnhof vor für 2,74 Millionen Franken. Die Anzahl der Veloabstellplätze rund um den Hauptbahnhof ist seit langem zu klein. Während des Baus des neuen Durchgangsbahnhofs Löwenstrasse wird ein grosser Teil der Kasernenstrasse und der Postbrücke für die Bauinstallation benötigt.

Hierfür benötigt man einen guten Ersatz während der Bauzeit. Die provisorische Velostation bietet Platz für 675 Velos im Untergrund der Sihlpost und im alten Posttunnel, mit direktem Zugang zur Unterführung Sihlquai. Die SVP fand den Bau der Velostation hingegen nicht notwendig. Dem Bau der Velostation wurde klar mit 91 zu 23 Stimmen zugestimmt.

Weiter wurde ein Postulat von Daniel Leupi (Grüne) und Doris Weber (FDP) überwiesen, in dem der Stadtrat zur Prüfung aufgefordert wird, ob die Velostation mit privaten Gewerbebetrieben zusammenarbeiten kann bezüglich einer Veloreparaturwerkstatt.

Zu guter Letzt überwies der Rat im Eiltempo einstimmig ein Postulat von Erika Bärtschi Haffner (FDP), das den Verzicht auf das Fällen von Bäumen an der Ida-Bindschedler-Strasse (Verlängerung der Seefeldstrasse in der Nähe des Bahnhofs Tiefenbrunn) forderte und konnte knapp nach 20 Uhr den Sitzungssaal verlassen.

Alexander Jäger, FDP

Geld-Tipp

Investieren in Schwellenländern?



«Anlagen in Schwellenländern sind in aller Munde. Sind sie zu Recht derart attraktiv?»

Seit mehreren Jahren boomen Investitionen in Schwellenländern in Asien, Osteuropa und Lateinamerika. Sie sind zwar riskanter als Anlagen in Industrieländern, weisen aber dafür viel versprechende Renditechancen auf. Die Attraktivität dieser traditionellen Entwicklungsländer auf dem Weg zu Industrienationen liegt in ihrem enormen wirtschaftlichen Aufholpotential. Nicht weniger als 85 Prozent der Weltbevölkerung leben heute in

Entwicklungs- und Schwellenländern. Ein Viertel des Welt-Brutto-Inlandprodukts wird dort erarbeitet. Die unaufhaltsame Vernetzung der globalen Wirtschaftsräume führt in diesen Ländern zu einem markanten Wirtschaftswachstum. Die Finanzmärkte der so genannten Emerging Markets haben noch nicht die gleiche Bedeutung erreicht, allerdings wachsen sie überdurchschnittlich schnell und ihr Anteil an den globalen Finanzmärkten nimmt ständig zu. Wegen der tiefen Ausgangsbasis des Brutto-Inlandprodukts pro Kopf und der Produktivität ist weiterhin noch viele Jahre und Jahrzehnte mit einem überdurchschnittlichen Wachstum zu rechnen. Die verbesserten strukturellen Rahmenbedingungen dieser Länder, die Einführung unabhän-

giger Zentralbanken und eine solide Wirtschaftspolitik haben das Vertrauen in diese Anlageklasse merklich gefestigt.

Wie die jüngste heftige Korrektur an der chinesischen Aktienbörse gezeigt hat, dürfen die Anlagerisiken dennoch nicht ignoriert werden. Neben unerwarteten wirtschaftlichen Entwicklungen kann der Anleger auch von politischen oder regulatorischen Überraschungen auf dem falschen Fuss erwischt werden. Falls Sie in Schwellenländern investieren wollen, sollten Sie daher über eine hohe Risikobereitschaft, einen langfristigen Anlagehorizont und ein breit diversifiziertes Portfolio verfügen.

Dieter Stoller, ZKB Zürich-Höngger

Schnupperstudium Informatik für Gymnasiastinnen

Das Departement Informatik der ETH Zürich bietet vom 27. bis 31. August ein Schnupperstudium Informatik speziell für Gymnasiastinnen an.

Der einwöchige Kurs bietet eine Einführung in das Programmieren, einen Einblick in verschiedene Gebiete der Informatik, konkrete Informationen zum Informatik-Studium an der ETH Zürich und Eindrücke in das Arbeitsleben als Informatikerin. Die Teilnehmerinnen erhalten die Möglichkeit, Studierende und Assistenten des Departements kennen zu lernen und diese über ihre persönlichen Erfahrungen zu befragen. Anmeldeschluss ist der 6. Juli. (e)

Informationen und Anmeldeformulare zum Schnupperstudium findet man unter www.frauen.inf.ethz.ch/ sowie bei Ruedi Arnold, Telefonnummer 044 632 02 73, E-Mail: rarnold@inf.ethz.ch.

GZ aktuell

Gemeinschaftszentrum Wipkingen
Breitensteinstrasse 19a, 8037 Zürich,
Tel. 044 276 82 80, Fax 044 271 98 60

Der Sommerhit am Fluss: Treffpunkt zum Znacht
Freitag, 8. Juni, ab 18 Uhr im Kafi Tinfisch. Grillspezialitäten und Salate. Es wird auch an Vegetarier und Kinder gedacht.

Schminken am Landenbergfest
Samstag, 9. Juni, 13.30 bis 17 Uhr. Die Werkstätten bleiben an diesem Samstag geschlossen.

Werkatelier
Schwimmende Seeungeheuer: bis 30. Juni. Aus Tetrapaks, Pet-Flaschen, Korken und Styropor werden schwimmende Tiere gebastelt.

Holzwerkstatt
Schiffe und Boote: bis 30. Juni. Öltanker, U-Boot, Piratenschiff oder ein Minibötchen können selbst hergestellt werden.

Kinderbauernhof
Dienstag und Freitag, 13.30 bis 17.30 Uhr, Mittwoch, 14 bis 17.30 Uhr. 2 Franken pro Kind.

Jahresbericht

2006

Donnerstag, 7. Juni 2007

Nummer 22, 80. Jahrgang
Quartierzeitung
von Zürich-Höngg



Management im Kontext von Ungewissheit

Vorwort des Präsidenten

In der Geschichte pflegt man grössere Perioden nicht nach Jahren zu bemessen, sondern nach Herrscher-Dynastien oder Kriegen. Die Geschichte unseres Wohnheimes könnte man analog nach den Projekten einteilen. Wir leben jetzt im dritten Jahr des Tandemprojektes. Es ist das vierte Projekt in meiner sechzehnjährigen Präsidialzeit. Es begann Ende der achtziger Jahre mit einem Plan, die ungenutzte Wiese an der Grenze zur Nachbargemeinde mit einem «Stöckli» zu bebauen.

Friedrich E. Hoyer, Präsident

Dort sollten dann die Pensionäre ihr Alter verbringen können. Das Vorhaben blieb schon in der Vorphase stecken. Mehrere Ämter der Stadt waren in diesem Stadium involviert. Das Gesundheits- und Wirtschaftsamt, die Liegenschaftenverwaltung, das Hochbauamt und das Gartenbauamt waren an der ersten Sitzung vertreten.

In den folgenden Jahren wurde deutlich, dass der Ostflügel nicht mehr als Personalhaus für das Krankenhaus Bombach genutzt werden konnte. Dieser Hausteil wurde zunächst als Station für Drogenkranke verwendet. Später wurde der Osttrakt an die Asylorganisation vermietet. Auch ging der Trend hin zu grösseren Betrieben, um eine bessere Wirtschaftlichkeit anzustreben. Deshalb entstand schon frühzeitig die Idee, das ganze Gebäude in Baurecht zu übernehmen und den Ostflügel entsprechend umzubauen.

Grundsätzlich standen die involvierten Behörden von Bund, Kanton und Stadt dem Vorhaben positiv gegenüber. Es folgten mehrere Jahre mit Änderungen am Projekt. Mal war das geplante Bad zu teuer, weil unterirdisch angeordnet, aber die überirdische Variante störte das Gesamtbild.

Der Betonbau aus den sechziger Jahren wurde als schützenswert betrachtet. Als dann ein Entwurf eines Baurechtsvertrages vorlag und die baulichen Aspekte bereinigt waren,

wurde ein Bedarfsnachweis verlangt, der in dieser Form nicht beigebracht werden konnte. Nun wurde auch wieder von grösseren Institutionen Abstand genommen. Wohngruppen standen im Vordergrund.

«Klein aber fein» hiess das Motto. Mit dem gesammelten Geld wurde dann der bestehende Westtrakt modernisiert. Das ursprünglich mit viel Elan angepackte Projekt wurde zunächst ad acta gelegt. Ein drittes Projekt zusammen mit der benachbarten Baugenossenschaft kam über eine erste Idee nie hinaus. Es scheiterte daran, dass die Stadt den Boden nicht verkaufen wollte, und ein Baurechtsvertrag kam für die Genossenschaft nicht in Frage. Ein positiver Höhepunkt war die Gestaltung und Realisierung des **behindertengerechten Gartens** mit Teich und Pavillon. Die Eröffnung fand zum 21-Jahr-Jubiläum des Vereins statt. In demselben Jahr kündigte die Asylorganisation den Mietvertrag für den Osttrakt. Damit erhielten die Ausbaupläne wieder neuen Auftrieb. Sofort reagierte der Verein und kündigte sein Inter-



se für einen langfristigen Mietvertrag an. Es entstand das Tandemprojekt.

Die letzten drei Jahre waren auch gekennzeichnet von grossen organisatorischen und personellen Änderungen in den verantwortlichen Ämtern der Stadt und des Kantons Zürich, aber auch beim Bund. Neue Zuständigkeiten brachten weitere **Verzögerungen im Ablauf**. Der neue Finanzausgleich verlangt, dass das definitive Projekt vor Ende Juli 2007 beim Bundesamt für Sozialversicherung eingereicht wird. In diesem Zu-

sammenhang ist es mehr als ärgerlich, wenn ein Vorprojekt, das am 12. Juni 2006 eingereicht worden ist, erst am 9. November desselben Jahres weitergereicht wurde! Inzwischen wurde das Raumprogramm genehmigt und die zusätzlichen Plätze sind für 2008 in der Bedarfsplanung. Die ständigen Veränderungen im Umfeld aber sorgen für Unruhe und erschweren einen geordneten Ablauf. Als Ingenieur eines weltweit tätigen Industrieunternehmens war und ist mir dabei einiges unverständlich. Wir waren aber **noch nie so nah am Ziel!** Zuversichtlich blicke ich in die Zukunft. Die Hoffnung stirbt zuletzt!

Ich danke dem Vorstand für seine Unterstützung, der Betriebskommission für die umsichtige Begleitung sowie der Institutionsleitung und allen Angestellten für ihren grossen Einsatz zu Gunsten unserer behinderten Pensionäre. Dieses Ziel ist und bleibt das einzig Beständige. Nicht zuletzt gilt mein Dank auch den Mitgliedern des Vereins und den vielen Freunden und Gönnern unserer Institution. Vergelt's Gott.

Betriebskommission

Aufmerksame Leser werden es bemerkt haben: Wir nennen uns Betriebskommission und nicht mehr Heimkommission, wie dies bis letztes Jahr der Fall war. Auf Empfehlung des Vorstandes sind wir dem neuen Trend gefolgt. Unsere Arbeit ist jedoch die gleiche geblieben und die Kommissionsmitglieder machen weiter mit Engagement mit.

Renzo Mandelli,
Präsident Betriebskommission

Elisabeth Huber allerdings wird nach langjähriger Mitarbeit leider zurücktreten. Sie hat bei der Aufnahme neuer Pensionärinnen bzw. Pensionäre als Delegierte der Betriebskommission mitgewirkt und war für uns eine wichtige Stütze. Wir danken Elisabeth Huber herzlich für ihre wertvolle Tätigkeit.

Beim Leitthema des diesjährigen Jahresberichtes hat mich als Präsident der Betriebskommission der Begriff «Ungewissheit» etwas irritiert. Meiner Ansicht nach breitet sich Ungewissheit aus, wenn man an Ort tritt und sich nicht vom Fleck fortbewegen will. Auch wenn das Erweiterungsprojekt momentan nicht so nach Wunsch fortschreitet – darüber wird bestimmt an anderer Stelle in diesem



Wohnheim Frankental, Tagesausflug.

Jahresbericht informiert, – hat sich wohl in unserer Institution einiges bewegt. Hier ein paar Beispiele aus der Sicht der Betriebskommission: Die neue Wohngruppe im Erdgeschoss mit den hirnerkrankten Pensionären hat sich gut eingespielt. **Neue Tagesplätze** mit Beschäftigung, Therapie und Mitarbeit im Hausdienst wurden trotz des knappen Raumangebotes geschaffen und sofort besetzt; der Bedarf an Tagesplätzen ist gerade bei hirnerkrankten Mitmenschen gross und unsere Institution bietet Hand für solche Lösungen.

Auch beim Personal hat sich einiges bewegt: Die Qualifikationen bei der Anstellung neuer Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter sind höher gesetzt worden. Die Weiterbildung und die Anpassungen an der Betreuung neuer Zielgruppen werden durch die Institutionsleitung gefördert und als sehr wichtig betrachtet. Selbst **Lehrlinge** finden neuerdings im Wohnheim Frankental einen Ausbildungsplatz, was sicher dem Ruf unserer Institution zugute kommt. An den Einrichtungen im Wohnbereich wurden etliche Renovationen ausgeführt oder sie wurden durch neue und bessere ersetzt, andere Umbauten werden noch in diesem Jahr erledigt. Dank der soliden Finanzlage der Institution konnten nachhaltige Verbesserungen realisiert werden, statt sich nur mit Flickwerk zu begnügen. Die

Betriebskommission kennt die Notwendigkeit des Wandels, unterstützt ihn und schätzt das kompetente und gründliche Anpacken der Vorhaben durch die Institutionsleitung.

Unsere **Internetseite** scheint zunehmend beliebter zu werden, nicht etwa als Eigenlob, weil ich sie betreue: Die periodische Statistik über die Besucherzahl zeigt kräftig aufwärts. Hoffentlich befinden sich unter den Besuchern auch einige hochkarätige Spender.

Erfreulich für mich war wieder die spontane Teilnahme vieler Kommissionsmitglieder an den zahlreichen Veranstaltungen des Wohnheims Frankental, am Tagesausflug des ganzen Wohnheims Anfang Juli des vergangenen Jahres und besonders am Hütedienst kurz vor Weihnachten, wo sich eine gute Gelegenheit bot, die Pensionärinnen bzw. Pensionäre besser kennen zu lernen und auch zu erleben, wie sie unerfahrene Betreuer an der Nase herumführen können.

Abschliessend möchte ich mich bei den Kolleginnen bzw. Kollegen der Betriebskommission für ihre intensive Mitarbeit herzlich bedanken. Der Institutionsleitung und dem Personal richte ich meine grosse Wertschätzung für das gute Funktionieren des Wohnheims Frankental, für das gute Betriebsklima und nicht zuletzt für die Innovationsfreude aus.

Institutionsleitung

Bis jetzt bietet das Wohnheim Frankental während 365 Tagen im Jahr 21 Dauer-, zwei Tagesplätze und einen geschützten Arbeitsplatz an. Alle Pensionäre und Pensionärinnen sind auf drei Wohngruppen verteilt, und sie wiesen im Jahr 2006 eine Jahrespräsenz von 8046 Tagen auf, was eine Vollauslastung bedeutet.

■ Claus Mandlbauer, Institutionsleiter

Derzeit beschäftigt das Wohnheim Frankental 46 Voll- und Teilzeitarbeitende. Der Personalbestand setzt sich aus sechs Nachtwachen, sechs Personen im Therapiebereich, 25 Personen in der Betreuung, sechs Mitarbeitenden im Hausdienst und drei Personen in der Administration zusammen. Im Therapiebereich arbeiten zwei Ergotherapeutinnen, eine Körper- und eine Maltherapeutin. Dazu ist je eine Person für die Kreativabende und für die Spielnachmittage verantwortlich. Unsere Therapien werden von Montag bis Freitag angeboten.



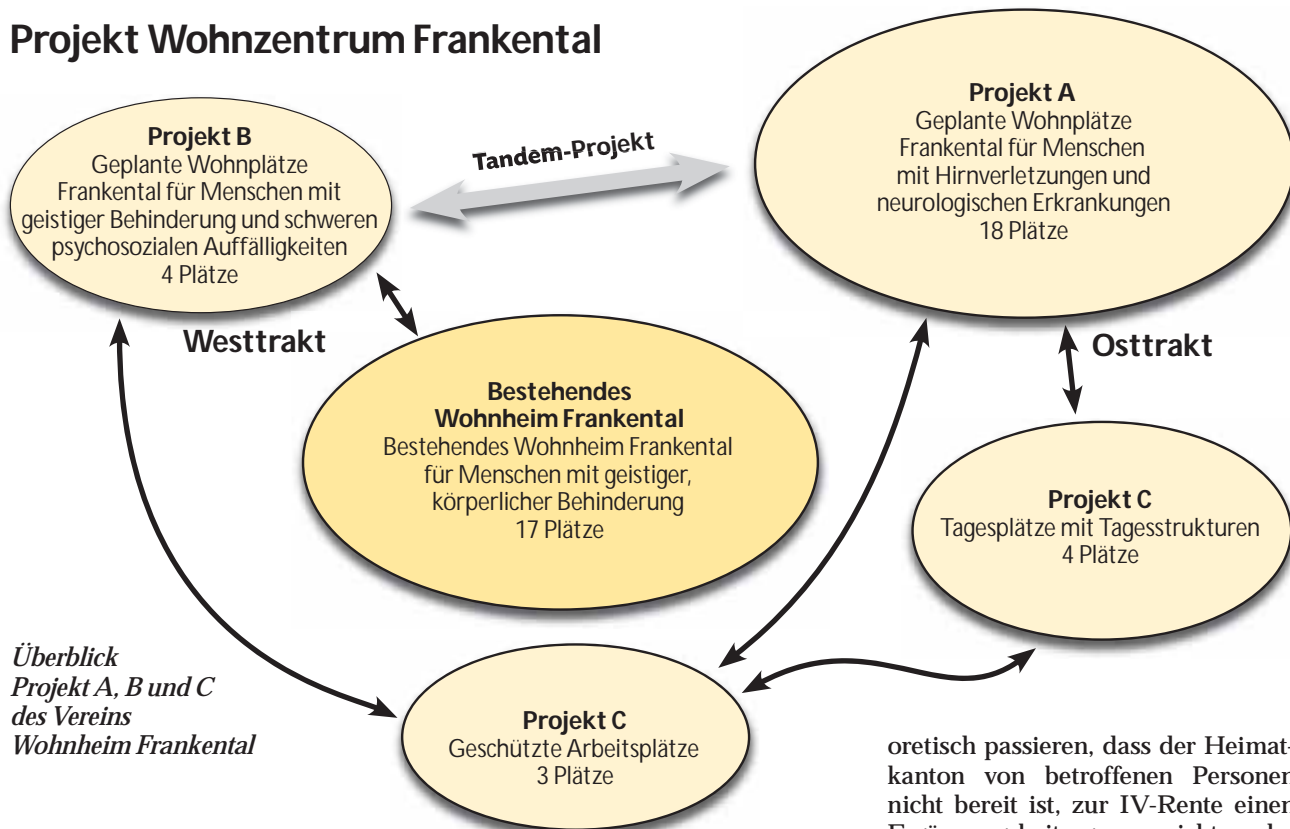
Waldtag mit der Coutts Bank.

gramm sind einem steten Wandel unterworfen. Auch die Umbenennung des Heimleiters zum Institutionsleiter und der Heimkommission zur Betriebskommission wurde 2006 schon vollzogen. So bleibt fast kein Stein auf dem anderen. Trotz der entstandenen zeitlichen Verzögerung hoffen wir, die gesetzten Ziele betreffend unseres Institutionserweiterungsprojektes im Jahr 2007 endlich erreichen zu können.

Auch in anderen Bereichen der

len Orten an konkreten und definitiven Angaben über den zukünftigen Ablauf der Finanzierung. Diese Ungewissheit kann auch bei vom NFA betroffenen Menschen eine gewisse Unsicherheit und Existenzängste auslösen, wie zum Beispiel bei behinderten Menschen aus anderen Kantonen, die seit Jahren in Institutionen des Kantons Zürich leben. Der Finanzausgleich zwischen den verschiedenen Kantonen ist noch nicht überall geregelt, und es könnte the-

Projekt Wohnzentrum Frankental



Überblick Projekt A, B und C des Vereins Wohnheim Frankental

Im Haus wurden auch dieses Jahr wieder einige Renovationsarbeiten erledigt, wie zum Beispiel eine in der Bedienung behindertengerechte Liftkabine und weitere altersbedingte Reparaturen. Ein wesentlicher Schritt, den wir uns für das Jahr 2006 in Bezug auf das Institutionserweiterungsprojekt vorgenommen hatten, konnte leider nicht wie geplant termingerecht umgesetzt werden. Das Projekt musste nach einer nicht vorhersehbaren **Verzögerung** auf Antrag der zuständigen Behörden des Kantons Zürich angepasst und überarbeitet werden. Neu nahmen wir neben den bisher geplanten 18 Wohnplätzen für hirnerkrankte und neurologisch erkrankte Menschen zusätzlich vier Tages- und drei geschützte Arbeitsplätze in unser Projekt auf. Gesamthaft würde das Wohnheim Frankental nach der Erweiterung zusammen für 46 Personen Wohn-, Arbeits- und Tagesplätze anbieten. In diesem Spannungsfeld zwischen Wandel- und Alltagskontinuität waren viele Angestellte einer Ungewissheit ausgesetzt. Bei allen Beteiligten war eine grosse Portion Flexibilität gefordert, um die Kontinuität im Alltag aufrecht zu erhalten und zur gleichen Zeit **Zukunfts-perspektiven** entwickeln zu können. Um für die Verwirklichung des Projektes vorbereitet zu sein, wurden bereits schon viele Vorkehrungen geplant und eingeführt. Dies führte zu vielen Anpassungen und Neuerungen in verschiedenen Bereichen. Das Sitzungswesen und das Organi-

zation und deren Umfeld lösten verschiedene Erneuerungen Ungewissheit aus. Die ZEWÖ erliess für gemeinnützige Institutionen **neue Vorschriften** für die Buchführung und die Form des Jahresberichtes. Dafür wurden in der Buchhaltung und im Jahresbericht schon einige Grundstrukturen gelegt und vorbe-

oretisch passieren, dass der Heimkanton von betroffenen Personen nicht bereit ist, zur IV-Rente einen Ergänzungsbeitrag auszurichten, damit die vorgegebenen Pensionskosten für Ausserkantonale gedeckt sind. In einem solchen Falle könnte die betroffene Person zu einem Übertritt in eine Institution in ihrem Heimatkanton gezwungen werden, was für sie einen Wechsel in eine fremde Umgebung bedeuten würde. Dies wäre besonders hart für Personen in höherem Alter.



Cobra-Tram-Fahrt.

reitet. Der in der Volksabstimmung angenommene NFA, das heisst Neuer Finanzausgleich von Bund zu Kanton, wird 2008 realisiert werden. Die **neue Finanzzuständigkeit** der Kantone für ihre Institutionen wird eine effizientere und wirtschaftlichere Verwaltung der Institutionen ermöglichen. Derzeit fehlt es noch an vie-

Auch im vergangenen Jahr konnten wir dank Ihrer Spenden nebst anderem für unsere Pensionärinnen und Pensionäre wichtige Anlässe finanzieren. So haben zum Beispiel die Couttsbank und einige ihrer Angestellten im Sommer 2006 zum zweiten Mal im Rahmen eines Sozialprogrammes für unsere Pensionäre und

Pensionärinnen einen **Tagesausflug in den Wald** mitgestaltet und finanziert. Es war ein besonders gelungener Anlass, der uns bewogen hat, jährlich einen solchen Waldtag durchzuführen und diesen zu institutionalisieren.

Die **Cobra-Tramfahrt** am 22. Dezember mit dem ganzen Wohnheim Frankental quer durch die weihnachtlich geschmückte Stadt Zürich und das anschliessende Abendessen im Restaurant stiess bei allen Beteiligten auf grosse Resonanz. Dies wurde uns dank einer privaten Spende möglich und sollte ebenfalls in Zukunft als ein freudiger Anlass zur weihnachtlichen Zeit erhalten bleiben.

Vielleicht ist eine private Finanzierung über Sponsoren möglich. Anlässe dieser Art bereiten Freude und bringen Abwechslung in den Alltag. Ihre grosszügigen Spenden sind ein Zeichen Ihres Vertrauens und Ihres Wohlwollens. Ich hoffe, dass dieses Vertrauen bestehen bleibt und dass unsere Arbeit und offene Informationspolitik Ihnen die Gewissheit geben, dass Ihr Vertrauen in uns gerechtfertigt ist. Herzlichen Dank!

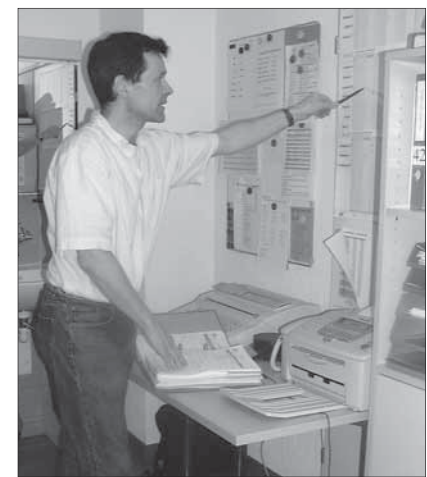
An dieser Stelle möchte ich mich auch bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie allen ehrenamtlichen Mitarbeitenden für ihre gut geleistete Arbeit, das grosse Verständnis und die Unterstützung bedanken.

Administration

Durch die erhöhten Ansprüche und Forderungen von allen Seiten hat sich seit einigen Jahren der Aufwand der Administration trotz oder vielleicht gerade wegen der Technisierung vergrössert. Die Fragen, ob wir diesen Anforderungen gewachsen sind und wie viel Administration wirklich nötig ist, lösen immer wieder Ungewissheit aus.

■ Azim Haldimann, Administration

Als ich im Jahr 2004 die Administration übernahm, konnte sich das Wohnheim Frankental auf 64 Mitglieder abstützen. Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Pflege der bestehenden Mitglieder gelang es uns, die Mitgliederzahl auf 135 zu erhöhen. Die von uns im Jahr 2006 organisierten **sieben Mitgliederveranstaltungen** waren sehr beliebt. Gleichzeitig aber warf die Verdopplung der Mitgliederzahl auch organisatorische und infrastrukturelle Fragen und Ungewissheiten auf. Die begrenzten Platzverhältnisse in unserer Institution zwangen uns, Überlegungen anzustellen, wo in Zukunft bei weiter steigender Mitgliederzahl die Versammlungen und Veranstaltungen stattfinden könnten. Auch die immer aufwändigeren Statistiken und Betriebsbeitragsanträge von Bund und Kanton, ZEWÖ, Somed usw. haben meine Arbeit verändert und nehmen trotz Computerisierung mehr Zeit in Anspruch. Die verbesserten Dienstleistungen, wie z.B. zusätzliche Tagesplätze, geschützte Arbeitsplätze, Lehrlingsausbildungs- und Ausbildungsplätze, sowie Mitglieder- und andere Veranstaltungen



Administration.

zwischen Innovation und Reduktion. Es muss mit immer weniger oder gleich bleibenden Ressourcen ein immer höher werdender Aufwand abgedeckt werden. In diesem Spannungsfeld zwischen Engagement, Initiative und begrenzten Mitteln bewältigen wir unseren Alltag und erleben immer wieder die Grenzen der Machbarkeit.

Anhand dieser Beispiele hoffen wir, unser Motto dieses Jahresberichtes **«Management im Kontext von Ungewissheit»** deutlich aufgezeigt zu haben. Trotz Ungewissheit und Rückschlägen sind wir immer wieder motiviert, Schritt für Schritt unseren Alltag zu meistern und unsere Ziele weiterhin konsequent zu verfolgen.

Buchhaltung

Nach kurzem Unterbruch ist die Buchhaltung seit zwei Jahren wieder bei uns im Haus. Das hat den Vorteil, dass der Zugriff zu den Buchhaltungsunterlagen jederzeit gewährleistet und die Verbindung zwischen Betriebskommission, Institutionsleitung und Buchhaltung einfacher ist. Die Arbeit ist trotz kleinem Pensum abwechslungsreich und interessant. Als Nachteil empfinde ich, dass infolge des kleinen Pensums die Integration schwierig ist und grosse Anstrengungen unternommen werden müssen, damit der Informationsfluss genügt.

■ Ruth Langenegger, Buchhaltung

Die ruhigen Zeiten sind auch in der Buchhaltungsabteilung längst vorbei. Neuerungen und Änderungen sind heute an der Tagesordnung. So verlangen zum Beispiel die vielen Updates der verschiedenen Programme

ein dauerndes Lernen und Umstellen. Die Einführung des neuen Lohnausweises hat unsere Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. Vorschriften und Wegleitung mussten studiert und das Lohnprogramm angepasst werden. Die ZEWÖ hat die Bedingungen zur Erlangung oder Erhaltung des Gütesiegels neu definiert und verlangt neu die Rechnungsführung nach GAAP FER 21. Der NFA (Neugestaltung des Finanzausgleichs)



Buchhaltung.

und der Aufgabenteilung) bringt Ungewissheit und verlangt ein **Umdenken** und Umorganisieren. Die Statistiken werden immer umfangreicher, detaillierter. All diese Neuerungen bedeuten nicht nur Vorteile und Verbesserung, sondern erfordern auch mehr Zeit und Geld. Der Spagat zwischen Erfüllung aller Vorschriften und Niedrighaltung der Verwaltungskosten wird immer grösser.

Uns treffen **all diese Neuerungen** in einer Zeit der Ungewissheit. Die Frage, ob die Institutionserweiterung wie geplant stattfinden kann,

beschäftigt auch die Buchhaltung. Wird die Institution vergrössert, hat das selbstverständlich auch Auswirkungen auf die Buchhaltung. Die Stellenprozente müssten erhöht und die Computerprogramme den neuen Anforderungen angepasst werden. Diese Ungewissheit und unsere Bemühungen, unnötige Kosten möglichst zu vermeiden, haben uns noch gehindert, die neuen Vorschriften umzusetzen. So haben wir die Buchhaltung bis heute noch nicht in die nach Swiss GAAP FER vorgesehene Form überführt.

Dienstjubiläen 2006

Wihler Vreni	15 Jahre
Mandlbauer Claus	20 Jahre

Die **vielen Spenden**, die ich jedes Jahr verbuchen darf, bestätigen uns, dass Sie uns Ihr Vertrauen schenken. Ich hoffe, dass dieses Vertrauen bestehen bleibt und unsere Jahresrechnung, auch wenn noch in alter Form, Ihnen Auskunft über die Verwendung der uns anvertrauten Mittel gibt.

Therapie und Tagesstruktur

Nachdem im Vorjahr das Schwergewicht im Aufbau der Ergotherapie lag, konnten wir uns dieses Jahr auf die verbesserte fachliche Teamzusammenarbeit des Bereiches Therapie und Tagesstruktur konzentrieren. Mit der Anstellung einer Maltherapeutin in Ausbildung konnten wir eine Vergrösserung des Therapieangebotes erreichen.

■ Susanne Pfluger, Ergotherapie

Maltherapie, alltagsorientierte Therapie ausserhalb des Wohnheims Frankental, Abendaktivitäten, aber auch die vier jahreszeitlich abgestimmten Projektwochen wurden zu festen Bestandteilen des Therapieangebotes im Wohnheim Frankental.

Das Projekt der Vergrösserung des Wohnheims Frankental beeinflusste das tägliche therapeutische Arbeiten nicht wesentlich. Wir konzentrierten uns auf die aktuelle Situation. Für mich als Bereichsleiterin Therapie und Tagesstruktur bedeutete das Projekt eine gewisse Unsicherheit. Trotz Konzentration auf die aktuelle Situation hiess es, mich nicht in einer wartenden Haltung der Ziellosigkeit zu verlieren, sondern die **Optimierung unseres Bereiches** anzugehen. Ob eine Veränderung kommen würde oder nicht, war dabei nicht das Wesentliche und durfte nicht ins Zentrum gestellt werden. Dennoch musste ich Ziele zukunftsgerichtet und wegweisend stecken und verfolgen. Das Projekt forderte auch von mir zeitliche Ressourcen. So konnte ich die Informationsleitung in der Umsetzung von Informationsmaterial unterstützen.

Während des Wartens – und den damit verbundenen Unsicherheiten vor der Zukunft – zeichnete sich in

unserem Team eine **personelle Veränderung** ab: «Unsere Konfirfrau» Andrea Vogt strebte eine berufliche und geografische Neuorientierung an und löste das Arbeitsverhältnis mit dem Wohnheim Frankental auf.

Ebenso zeichnete sich für mich als

wird, weiter voranbringen. Anina Herter begann ihre Arbeitstätigkeit im Wohnheim Frankental als diplomierte Ergotherapeutin am 1. März 2005 und hat sich schnell als tatkräftige, verlässliche und engagierte Mitarbeiterin ausgezeichnet.



Der Verkaufsstand mit Konfitüren und Kerzen.

Leiterin des Bereichs Therapie und Tagesstruktur ein Veränderungswunsch ab. Nach zwei Jahren der beruflichen Herausforderung, die Ergotherapie aufzubauen, den Bereich zu optimieren und ein Team zu bilden, zu kräftigen und zu fordern, zieht es mich in einen neuen Bereich.

Meine Zeit im Wohnheim Frankental vergleiche ich immer mit einem Hausbau: Den Aushub in Windeseile erledigt, konnte ich mit meinem Team ein solides und stabiles Fundament errichten. Während des Baus des Erdgeschosses merkte ich, dass ich lieber in einem bereits wohnlichen Haus einziehen möchte. Daher habe ich eine neue «Bauleiterin» für die weitere Arbeit gesucht. Frisch motiviert und voller Elan wird Anina Herter den weiteren Bau, der noch einige Zeit in Anspruch nehmen

Dem Wohnheim Frankental und allen involvierten Personen danke ich für das in mich gesetzte Vertrauen und wünsche den Pensionären wie auch den Mitarbeiterinnen und den Mitarbeitern viel Erfolg für eine Zukunft der Gewissheit.



Wechsel in der Ergotherapie.

Hauswirtschaft

Vor 15 Monaten konnte ich die neu kreierte Stelle «Bereichsleitung Hauswirtschaft, Lingerie und Küche» antreten. Der Start war nicht so einfach, da ich diese Stelle von Grund auf einrichten musste. Doch inzwischen sind viele Ungewissheiten weggeräumt, und es hat sich vieles zum Besseren verändert.

■ Adelheid Camenisch, Hauswirtschaft

Ich konnte für das ganze Haus neue Wäsche und Matratzen kaufen. Für das Reinigungspersonal schaffte ich neue Maschinen und Produkte an, was die Qualität der Reinigung verbesserte und die Arbeit des Reinigungspersonals sehr erleichtert. Unser handwerkliches Geschick wird bei Reparaturen auf die Probe gestellt. In der Wäscherei fallen täglich Berge von schmutziger Wäsche an. In diesem Jahr wurden 3476 Maschinen gewaschen.

Jeden Donnerstagsvormittag werden wir von zwei Schülerinnen der Sekundarstufe C bei den Arbeiten tatkräftig unterstützt. Bei einfacheren

Arbeiten, wie Handtücher falten usw. können wir regelmässig zwei Pensionärinnen einsetzen. Die Lagerbuchhaltung, das Bestellwesen des Bereichs Hausdienst und der quartalsmässige Grosseinkauf gehören ebenfalls zu meinen Aufgaben. Da es neu zu meinen Aufgaben gehört, die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Hausdienst jährlich zu qualifizieren,



Fachliche Anleitung.

konnte ich eine Weiterbildung zum Thema Mitarbeitergespräche besuchen. Wir haben seit letztem September einen Praktikumsplatz in der Hauswirtschaft/Küche/Lingerie und Wohngruppe im Rahmen des BIP (Berufsintegrationsprogramm). Unsere erste Praktikantin wird ab Sommer 2007 bei uns die Lehre als Fachfrau Hauswirtschaft beginnen. Als Vorbereitung habe ich einen Lehrmeisterkurs besucht.

Mit dem **Qualitätsmanagement** habe ich mich in der Zwischenzeit angefreundet, es war für mich absolutes «Neuland» und am Anfang ein Buch mit sieben Siegeln! Die Ausbildung zur internen Auditorin wird von der Schule für «Ausbildung im Sozialbereich agogis» angeboten und war für mich wie ein Fremdsprachenkurs, da die Fachsprache als Nicht-Agogin sehr schwer zu verstehen und sehr gewöhnungsbedürftig war. Im August 2008 werde ich den Vorbereitungskurs für die Berufsprüfung «Haushaltsleiterin mit Fachausweis» abschliessen.

Wir bieten seit über zwanzig Jahren einen geschützten Arbeitsplatz für externe Betriebsangestellte in der



Anleitung und Begleitung in der Küche.

Küche und im Hausdienst an. Diese Mitarbeiterin ist mittlerweile unsere **dienstälteste Angestellte**. Ab April 2007 wird sie von einem zusätzlichen Betriebsmitarbeiter unterstützt. Der intensive Austausch zwischen Hauswirtschaft und Koch ermöglicht uns eine Optimierung der Ordnung und Hygiene. Die Auseinandersetzung mit Praktikanten und Lehrlingen ist für unseren Koch eine neue Erfahrung und Herausforderung. Er freut sich, sein Fachwissen jungen, lernbe-

geisterten Menschen weitergeben zu können.

Neuerungen und Veränderungen erfreuen zwar die meisten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Doch gleichzeitig besteht auch der Wunsch des gut eingespielten Teams des Hausdienstes auf Dauerhaftigkeit. Ich persönlich bin schon an meinem vorherigen Arbeitsplatz einen steinigen Weg der Ungewissheit gegangen. Dort wurde mir bewusst: Der Weg ist das Ziel – Schritt für Schritt!

Qualitätsmanagementsystem

Unsere Institution ist seit 2003 ISO 9001 und BSV-IV 2000 zertifiziert. Im Jahr 2004 habe ich die Funktion der Qualitätsleitung übernommen. Diese Funktion beinhaltet die verschiedensten Aufgaben wie: Planung und Durchführung des jährlichen internen Audits sowie das Organisieren des alle drei Jahre stattfindenden externen Audits. Das Verfassen des Managementberichtes und der Unterhalt des Managementhandbuches gehören neben der Schulung der Angestellten unter anderen zu meinen Aufgaben.

■ Margaret Gottschalk, Sicherheitsbeauftragte, Leiterin QMS und Verantwortliche für Weiterbildung

Jedes Jahr findet ein Überprüfungs- und alle drei Jahre ein Rezertifizierungsaudit statt. In einem Audit wird geprüft, ob die von der Institutionsleitung vorgegebenen Richtlinien und Konzepte im Betrieb angewendet und umgesetzt werden. Dabei werden alle

Arbeitsbereiche und die dazugehörigen Dokumentationen überprüft. So kann festgestellt werden, ob allfällige Korrekturen und Massnahmen ergriffen werden müssen.

Um das Umsetzen des Qualitätsmanagements in der Praxis zu gewährleisten, konnten wir sechs Mitarbeiter aus allen Bereichen im Wohnheim Frankental zu internen Auditoren ausbilden. Damit sind die Grundvoraussetzungen für die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements bei einer möglichen Erweiterung der Institution gegeben.

Im August 2006 fand ein Rezertifizierungsaudit erfolgreich statt. Wir erhielten vom externen Auditor Hinweise für eine **Optimierung** des bestehenden Qualitätsmanagements. Durch die internen Auditoren wird ein besseres Verständnis des QMS bei allen MitarbeiterInnen gefördert und erreicht. Nur gemeinsam können wir viel erreichen.

Meine Aufgabe als Qualitätsleiterin ist sehr interessant, da sie mir einen tiefen Einblick in alle Bereiche ermöglicht. Unser QMS hat sich bewährt und gibt uns im bestehenden Kontext der Ungewissheit die **unabhängbare Sicherheit**.

Wohngruppen

Ausbau Tagesplätze

Seit Oktober 2004 plante das Wohnheim Frankental Tagesplätze für Menschen mit einer Behinderung. Im Jahr 2006 konnten wir dieses Projekt realisieren. Seither bieten wir zwei Tagesplätze an für Menschen mit einer Behinderung, die nicht oder nicht mehr erwerbsfähig sind.

■ Ina Jensen, Gruppenleiterin und Bereichsverantwortliche für Pflege Margaret Gottschalk, Gruppenleiterin

Es besteht ein Angebot von verschiedenen Therapien, geregelter Tagesstruktur sowie regelmässigen Freizeitaktivitäten. So kann ein strukturierter Tagesablauf gewährleistet, und gleichzeitig eine Integration in die Institution gesichert werden. Dies ermöglicht den Pensionären und Pensionärinnen mit Dauerplatz eine Bereicherung in Bezug auf soziale Kontakte.

Seit Februar 2006 sind auf der **Wohngruppe für Hirnverletzte** zwei Tagesplätze besetzt worden. Aufgrund der Erfahrungen und der Nachfrage möchten wir gerne dieses

Angebot der Tagesplätze weiter ausbauen und auch für Menschen mit einer neurologischen Erkrankung, wie zum Beispiel MS-Betroffene usw., zur Verfügung stellen. Zurzeit ist dies leider aus Platzgründen noch nicht möglich.

Projekt Küche und Kochprojekt

Während der Ferienabwesenheit unseres Küchenchefs im Jahr 2006 wurde versuchsweise von den Wohngruppen das Mittag- und Abendessen



Regelmässiges Kochen.



Eierfärben zum Osterfest.

selbständig organisiert und zubereitet. Die positiven Erfahrungen bewegen uns, das Angebot der Zentralküche auf das Mittagessen sowie zwei Abendessen während der Woche zu reduzieren. Ab 2007 wird an drei Abenden während der Woche das Abendessen von den Wohngruppen geplant, eingekauft und zubereitet.

Die bestehenden, mittlerweile gegen 20 Jahre alten Wohnküchen genügen so nicht mehr den Ansprüchen in Bezug auf Funktionalität und Ausstattung und werden 2007 erneuert. Wir sind überzeugt, dass die Lebensqualität damit erhöht werden kann und es den Pensionärinnen und Pensionären dadurch möglich wird, ihre Ressourcen, Selbständigkeit und Selbstbestimmung besser wahrnehmen und leben zu können. Bei Verwirklichung des Institutionserweiterungsprojektes ist in der gesamten Institution ein selbständiges Zubereiten der Abendessen während der ganzen Woche vorgesehen. Durch die noch vorhandene Ungewissheit über den weiteren Verlauf des Erweiterungsprojektes sind kleine Zwischenschritte in diese Richtung notwendig.

Innerbetriebliche Projekte

In den laufenden 24 Jahren seit Bestehen des Wohnheims Frankental entstanden Traditionen, wie zum Beispiel das jährliche Sommerfest. In den letzten drei Jahren konnten wir zusätzlich regelmässige Mitgliederanlässe institutionalisieren, unter anderem im Februar die Fasnacht, zum Osterfest das Eierfärben, das Openairkino im Sommer sowie das vorweihnächtliche Kerzenziehen und Adventssingen. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit geworden. Sie ermöglichen persönliche Kontakte zwischen Pensionärinnen und Pensionären sowie Institution, Mitgliedern und Freunden.

Innerbetriebliche Projekte

Dank transparenter Informationspolitik des Wohnheims Frankental besteht trotz vorhandenen Ungewissheiten im Umfeld der Institution ein reges Interesse an der Weiterentwicklung des Wohnheims Frankental.



Adventssingen.

Wohnen, Leben im ersten Stock

Ein Rückblick auf ein vergangenes Jahr ist immer geprägt von vielen Erlebnissen, Eindrücken, Emotionen, Hochs und Tiefs und natürlich auch von durchgestandenen Ungewissheiten. Gerade diese sind im Umgang und im Zusammenleben mit unseren Pensionärinnen und Pensionären immer wieder eine Herausforderung und eine Chance.

Christoph Garn,
Gruppenleiter und Bereichsverantwortlicher für Betreuung

Unsere Zeit steht nicht still, und es kann der Eindruck entstehen, dass sie immer schneller läuft. Alles ist

im Wandel, nichts bleibt, wie es war: «Management im Kontext von Ungewissheit». Anhand von verschiedenen Ereignissen in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen möchte ich versuchen, dies aufzuzeigen.

Dass die Zeit nicht stehen bleibt, wird gerade auch an unseren Pensionärinnen und Pensionären deutlich. Vieles von dem, was vor einem halben Jahr noch möglich war, ist heute auf einmal nicht mehr machbar. Eine Pensionärin, die sich auf der Wohngruppe sicher und selbständig bewegen konnte, ist plötzlich stark eingeschränkt. Sie wurde zunehmend unsicherer auf den Beinen. Gleichgewichtsstörungen machen es ihr zunehmend schwerer, längere Ausflüge ohne Rollstuhl zu genießen. Die Ge-



Ausflug und Mobilität.

fahr, sich bei einem Sturz zu verletzen, ist gegeben. So ist es nötig geworden, dass bei Aktivitäten sich immer jemand in der Nähe der Pensionärin aufhält. Das zieht Konsequenzen nach sich. Die erhöhte Betreuung muss unter den diensthabenden MitarbeiterInnen immer wieder geplant und abgesprochen werden.

«Management im Kontext von Ungewissheit»: Bei der Planung der Ferien in Magliaso war «Rollstuhltauglichkeit der Umgebung und der Räumlichkeiten» noch kein Thema. Bei der Realisierung der Ferien mussten wir plötzlich auf dieses neue Kriterium achten. Was bedeutet dies nun für unser Betreuungspersonal? Immer wieder muss im Alltag flexibel, kreativ, innovativ und situationsgerecht reagiert werden.

Was vom Personal gefordert werden kann und darf, ist für unsere PensionärInnen und Pensionäre nicht immer möglich und nicht selbstverständlich. Es kann von ihnen nicht erwartet werden, und es ist für sie mit Stress und Angst verbunden. Wie wird die Pensionärin darauf reagieren? Nehmen wir ein Stück ihrer Freiheit und somit ein Stück ihrer Selbstbestimmung weg? Unsicherheit macht sich breit, Fragen tauchen auf. Wie sollen wir als Betreuungsteam damit umgehen – oder anders gefragt: Wie sollen wir das «managen»? Das sind herausfordernde Fragen im Alltag mit unseren PensionärInnen.

«Management im Kontext von Ungewissheit»: Dieses Thema stellte sich uns im Team, als unser Koch ferienhalber abwesend war. Die BetreuerInnen der Wohngruppen waren gefordert. Es galt, für 40 Personen «versuchsmässig» zu kochen. Nicht alle Mitarbeitenden trauten sich das zu. Es herrschte nicht nur Freude, sondern auch Unsicherheit: Die GruppenleiterInnen mussten für einige Tage zusätzliche Mitarbeitende aufbieten. Alles musste sorgsam geplant und abgesprochen werden – Schritt für Schritt. Wer kocht welches Menü? Gibt es Überschneidungen bei der Menüplanung? Wie wird der Einkauf der Lebensmittel organisiert?



Ferienablösung.

Dazu kamen noch Fragen wie: Wieviel muss ich wann und wie kochen, damit das Essen wirklich um 11.45 Uhr für alle PensionärInnen und die anwesenden Mitarbeitenden auf dem Tisch bereit stehen wird? Zu Beginn dieser «Kochwoche» sorgten diese Ungewissheiten für unzählige Fragen. Am Ende der Woche konnte man feststellen, dass die Angestellten sich sehr flexibel zeigten und auch solchen Herausforderungen gewachsen waren.

«Management im Kontext von Ungewissheit»: Anhand der zwei ausführlich beschriebenen Beispiele wird gezeigt, wie das Wohnheim Frankental durch die Ungewissheit im Arbeitsalltag beeinflusst wird.

Vieles bleibt unerwähnt, so auch die Umstrukturierung der verschiedenen Therapiepläne, die unsere PensionärInnen betreffen, und die regelmässig besprochen werden müssen. Neu begonnene und abgeschlossene Berufsausbildungen im Bereich Sozialpädagogik gehören ebenso dazu wie die Planung neuer Tagesplätze. Haben wir genügend gut ausgebildetes Personal, um uns den neuen Herausforderungen zu stellen?

Für mich persönlich sind solche Zeiten des Umbruchs und des Aufbruchs immer wieder eine Chance. Eine Chance dahingehend, neue Wege zu suchen und alte und gewohnte Pfade zu verlassen und neue, spannende Wege zu beschreiten.

Unser Leitbild

- Der Verein Wohnheim Frankental hat sich zur Aufgabe gemacht, ein Zuhause für nicht erwerbsfähige Menschen mit einer geistigen und/oder einer körperlichen Behinderung sowie für Menschen mit neurologischen Erkrankungen wie Multiple Sklerose, Hirnverletzungen, Friedreichsche Ataxie u.a. zu führen. Unsere Pensionärinnen und Pensionäre sind auf

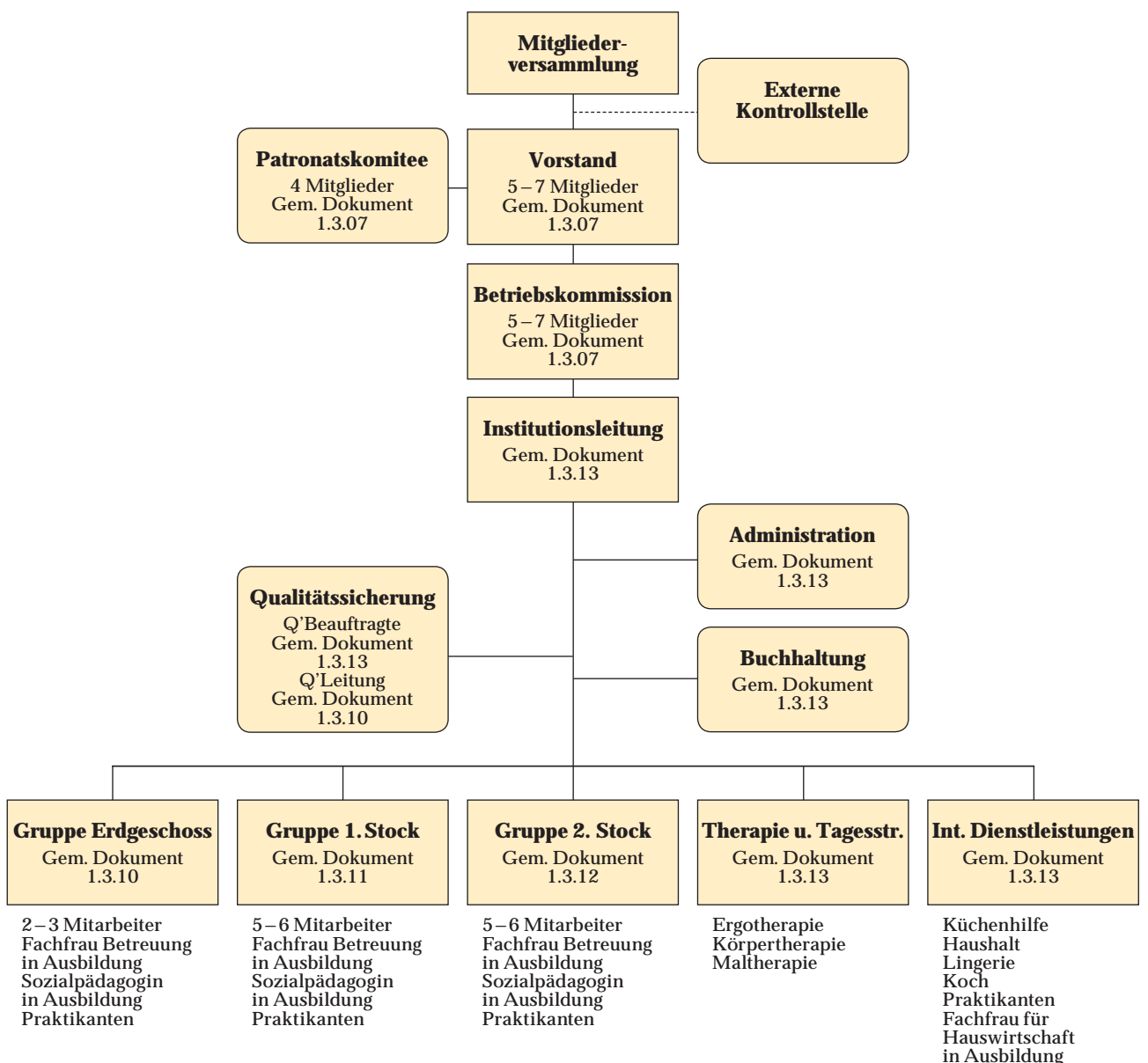
dauernde und umfassende Unterstützung angewiesen.

- Wir begleiten unsere Pensionärinnen und Pensionäre in Kleingruppen und gestalten mit ihnen ein Leben, das wert ist, gelebt zu werden. Wir respektieren ihre Individualität, beachten ihre Biografie und ihr familiäres Umfeld und fördern so ihre Lebensqualität.

- Wir legen Wert auf einen strukturierten Tages-, Wochen- und Jahresablauf, der sich an gesellschaftlichen Normen orientiert.

- Um unseren Auftrag zu erfüllen, wählen wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich menschlich und fachlich auszeichnen. Wir fördern ihre Qualifikation durch gezielte Aus- und Weiterbildung.

Unternehmensorganisation



Die Umfrage

Gibt es hier genügend Angebote für Kinder und Jugendliche?



Ja, ich bin in Höngg aufgewachsen und ich war oft skaten oder im «Bläsi» baden. Am Abend war ich im «Desperado» in der Bar, ich war nicht im Jugendtreff.

Romano Damiano

Ich trieb mich eher mit dem Unihockeyclub herum. Was es an Angeboten gab, reichte mir völlig, ich brauchte nicht mehr. Als ich älter wurde, bin ich in die Stadt gegangen, beispielsweise ins Kino.



Ja, meine zwei Kinder vergnügen sich auf den Spielplätzen, die ältere Tochter schaukelt gerne. Leider gibt es beim Spielplatz am Meierhofplatz nur eine Schaukel, aber so muss sie lernen zu warten. Im Sommer gehen wir auf die Werdinsel, dort gibt es ein Kinderbecken, das sehr ansprechend ist. Manchmal gehen wir ins GZ Wipkingen, dort gibt es einen Wasserspielplatz.

Joël Schwarz

Schaukel, aber so muss sie lernen zu warten. Im Sommer gehen wir auf die Werdinsel, dort gibt es ein Kinderbecken, das sehr ansprechend ist. Manchmal gehen wir ins GZ Wipkingen, dort gibt es einen Wasserspielplatz.



Momentan bin ich zufrieden mit dem Angebot in Höngg, ich habe keinen offenen Wunsch. Ich nutze viele Angebote: Am Samstag gehe in die Gitarrenstunde, am Donnerstag gehe ich in den Turnverein, am Mittwoch probe ich mit meiner Theatergruppe, am Freitag gehe ich ins Ensemble für die Gitarre und am Montag gehe ich in die Jazzstunde. Das alles mache ich, damit ich auch mit anderen Kindern zusammen bin.

Linda Bühler

Donnerstag gehe ich in den Turnverein, am Mittwoch probe ich mit meiner Theatergruppe, am Freitag gehe ich ins Ensemble für die Gitarre und am Montag gehe ich in die Jazzstunde. Das alles mache ich, damit ich auch mit anderen Kindern zusammen bin.

So nah waren die Nachbarn noch nie

Am vergangenen Donnerstag organisierte die Familie Trausch aus Höngg den «Tag der Nachbarn» in ihrem Garten. Dieses Projekt wurde zum ersten Mal in der Schweiz lanciert und stiess auf grosses Interesse.

Judith Meyer

Der Förderverein Nachbarschaftshilfe organisierte zum ersten Mal den «Tag der Nachbarn» in Zürich. Der Tag ist europaweit bereits etabliert. Durch das schnelle Wachstum der Einwohnerzahlen wechseln die Gesichter in der näheren Wohnumgebung immer rascher. Eine gute Nachbarschaft ist also gefragt.

Eigentlich sollte der «Tag der Nachbarn» am Dienstag nach Pfingsten stattfinden, aber das schlechte Wetter machte Familie Trausch einen Strich durch die Rechnung. Nun fand das gesellige Beisammensein zwischen Nachbarn zwei Tage später statt. Durch die terminliche Verschiebung kamen aber weniger Gäste, als Jolan-



Zwei Nachbarn im Gespräch.

Fotos: Judith Meyer

da Trausch beim ersten Mal erwartete.

Lukas, ein 17-jähriger Gymnasiast, findet den Anlass wichtig und spannend: «Ich habe wenig Kontakt mit den Leuten hier in meiner unmittelbaren Nachbarschaft. Ich finde daher dieses Treffen sehr interessant, und zwar nicht nur, weil ich die Leute kennen lernen kann, sondern auch, weil ich sie überhaupt einmal sehe», erklärt er. Seit drei Jahren wohnt er schräg gegenüber der Familie Trausch. Allerdings, ob man dies wiederholen soll, weiss er nicht so recht, er findet es vorerst einfach mal gut. Ein würziger Duft weht vom reichhaltigen Buffet mit Spezialitäten aus der Heimatregion von Frau Trausch herüber: «Gefüllte Auberginen à la Mamma», wie sie selber lachend dem Gast erklärt. Kinder toben und spielen in dem kleinen, aber feinen Gärtchen hinter dem Haus an der Limmattalstrasse.

Auch sehr begeistert von der Idee, sich mal näher kennen zu lernen, waren die beiden Familien Wieland und Hochschorner. «Es ist persönlich und das finde ich schön», meint Frau Hochschorner. «Eine gute Idee fin-



Freude bei Gross und Klein.

de ich das, da man sich meistens nur schnell beim Rausfahren aus der Garage sieht und sich zuwinkt», erklärt Frau Wieland. Wie das Beisammensein gestaltet wird, überliess der Förderverein Nachbarschaftshilfe den Interessierten. Aber einige Tipps konnte man sich schon holen: Wichtig vor allem, dass das kleine Fest nicht auf öffentlichem Grund ohne Bewilligung stattfand. Wann das Treffen sein soll, wurde freigestellt, man konnte es morgens, mittags oder abends ansetzen.

Das Quartier im Quartier

Warum liess sich eigentlich Familie Trausch auf dieses Experiment ein? «Ich sah die Werbung und die Behauptung, dass die Zürcher wohl zu wenig offen seien für eine solche Aktion; das wollten wir nicht auf uns sitzen lassen», erklärt Trausch verschmitzt. «Ausserdem ist die Talchornstrasse ein kleines Quartier im Quartier», meint sie weiter.

Für weitere Interessierte für nächstes Jahr: www.tagdernachbarn.ch.

Premiere im Gewerbe- und Tanzhaus Zürich

Das Gewerbe- und Tanzhaus Zürich am Unteren Letten erhält einen imposanten Saal und eine neue Identität. Am kommenden Wochenende feiert es Eröffnung.

Das Gebäude mit imposanter Kubatur zeigt sich seit dem Umbau in einer silbrig schimmernden Fassadenfarbe mit grossflächigen Fenstern. Das von der Stadt mitfinanzierte Tanzhaus Zürich hat unter dem Dach einen neuen Produktionsraum von inspirierender Schönheit erhalten, der sich auf 400 Quadratmetern Fläche ausdehnt und eine Höhe von elf Metern hat.

Der Umbau ermöglicht dem Tanzhaus Zürich einen neuen Auftritt und den Tanzschaffenden bessere Produktionsbedingungen. Grosse Produktionen können endlich bis zur Bühnenreife entwickelt werden – die Raummassen sind mit denjenigen vieler Bühnen vergleichbar. Das Bauwerk an der Wasserwerkstrasse beherbergt neben Räumen für das Tanzhaus vor allem kulturschaffendes Gewerbe.

Grosse Einweihung

Eingeweiht wird der grosse Saal mit einer eigens für das Tanzhaus kreierten Tanzproduktion. (e)

Tag der offenen Tür

Samstag, 9. Juni, 11 bis 17 Uhr, Wasserwerkstrasse 129. Stündliche Führungen der Architekten. «Zeitsprung – 30 Jahre Tanz in bewegten Bildern», Videolounge der mediathek tanz.ch in der Tanzhaus-Cafeteria im UG. Offene Studiotüren: Proben und Trainieren im Tanzhaus Zürich. Vorstellungen: Samstag, 9. Juni, 20 Uhr, Sonntag, 10. Juni, 18 Uhr. Ticketvorverkauf/Reservation: Telefon 044 350 26 11.

Höngger rätseln

Wüste in Nordafrika		Ort am Lac de la Gruyère	Speisesaal für Studenten	im Hintergrund warten	franz.: Osten	schweiz. Rotwein	wasserdurchtränkt
exquisit	4						5
deutschschweiz. Grenzstadt		Abk.: Desktop Publishing	europ. TV-Satellitensystem				
	3					Unbeweglichkeit	
Vorname der Garbo †		Vorn. der dt. Schauspielerin Schweins	geschnittenes Holz	brit. Schauspieler † (Richard)	internationales Notrufzeichen		besitzanzeigendes Fürwort (2. Pers.)
engl. Anrede (Herr)	Name span. Königinnen	machen, handeln			Klostervorsteher	franz.: Meer	
					obere Gliedmassen	2	
Bewohner des Ballikums		entgegensetzen	7	äussere Linienführung	halbflüssige Speise		8
ein Baustoff	1				Ort bei Wintthur		
		Jetzt-Zustand	Vorsilbe: gemäss				
mittels, durch	Abk.: italienisch						
Wahrscheinlich							
Petition, Begehren							

Auflösung des letzten Rätsels

A E I L V
N O R W E G E R I N
M O N D E R A S S E
R G T I G E R I O
I D E E N G D O N
N I B O X E N
E R S T E R M B
K N U T R A U G E
S E U G S T E R
M A M F T Z T
K A L K U E L
S K A I
K A N T O N
E N I K I
I N F A M I E

GRATULATION

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8

Die etwas andere Vernissage



Annelies Schlegel lud am vergangenen Freitag zur zweiten Treppenhaus-Vernissage. Die Malerin präsentierte in ihrem Treppenhaus rund 30 ihrer besten Bilder. «Es war gemütlich, die Leute sassen während der Vernissage auf den Treppen und unterhielten sich», so die Gastgeberin.

Die meisten Bilder zeigen Aquarell-Landschaften. Die Übergänge der Farben sind flüssig, beruhigend. Nie beissen sie sich. Sie werfen einander auf oder gleichen sich aus. «In der aktuellen Ausstellung hängen auch Bilder, die ich mit meiner neuen Technik angefertigt habe», sagt Schlegel. Sie male einen Hintergrund und spritze mit einer zweiten Farbe darüber. Verblüffend, welche

Wirkung diese Technik erzeugt. Besonders stolz ist die 87-Jährige auf ihre computerangefertigten Bilder. Zu Recht: Ihre grafischen Darstellungen würden manch jungen Grafiker vor Neid erblassen lassen. «Ich habe mir alles selbst beigebracht und probiere immer wieder Neues aus», erklärt sie spitzbübisch. Das sei «sauglatt.» Momentan überlege sie sich, ob diese Bilder wohl die Wände an der nächsten Treppenhaus-Vernissage zieren werden. (scs)

Wer die Bilder an der Singlistrasse 19 besichtigen möchte, ist nach telefonischer Anmeldung unter Telefon 044 341 21 19 willkommen.

RESTAURANT
AM BRÜHLBACH

Mittwoch,
13., 20. und 27. Juni
ab 18.00 Uhr

Mistkratzerli

mit Country Potatoes
und Chef - Salat
mit Früchten an Hausdressing

Portion Fr. 30.00
Kleine Portion Fr. 24.50

Reservieren Sie jetzt
Tel. 044 344 43 36
Tertianum Im Brühl
(oberhalb Migros Höngg)